Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ währt ihren jeden mit Tod fall gemäss unseren 300 Mk. Bedingungen Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 49. Sonnabend, den 27. Februar 1909. 41. Jahrg.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt mit dem täglichen Unterhaltungsblatt und dem „Illustrierten Familienfreund“ 20 Seiten!

Erstes Blatt.

Die Balkan-Wirren.

Die Entscheidung über Krieg oder Frieden auf dem Balkan liegt bei Rußland. Die russische Regierung aber treibt noch immer eine nicht ganz durchsichtige Politik. Sie erklärt zwar, daß sie an der friedlichen Beilegung des serbisch-österreichischen Konflikts mitzuwirken wünsche, daß sie aber leider auf die panslawistische Strömung im Lande Rücksicht zu nehmen habe.

Serbien, dem sich Montenegro auf Gedeih' und Verderb angeschlossen hat, rechnet augenscheinlich auf die Unterstützung des mächtigen russischen Freundes. Milowanowitsch, der auch dem neuen Belgrader Kabinett als Minister des Auswärtigen angehört, suchte einem Vertreter des Pariser „Matin“ gegenüber die Sache so darzustellen, als beabsichtige Oesterreich gegen das unschuldige Serbien einen brutalen Gewaltstreich auszuführen. Schon in wenigen Tagen könnten österreichische Truppen die Grenze überschreiten und die serbische Regierung nötigen, ihren Sitz aus dem unhaltbaren Belgrad in das geschütztere Nisch zu verlegen. Das unwegsame Innere des Landes mit seinen Bergen und Klüften werde den Oesterreichern Schwierigkeiten machen. Vorläufig liegt in Serbien noch überall tiefer Schnee, der die Kriegführung unmöglich macht. Herr Milowanowitsch hätte doch wohl anders und mehr der Wahrheit gemäß gesprochen, wenn er nicht auf Rußland rechnete.

Die Königin Helena von Italien, eine Tochter des Fürsten Nikita von Montenegro, sagte der Gemahlin des Fürsten in einem Briefe jede Unterstützung Italiens und ihrer eigenen Person zu und schloß ihr Schreiben angeblich mit den Worten: Seid alle versichert, daß ich in dem Moment, in dem ich den Untergang meines Vaterlandes und meiner Heldenbrüder sehen würde, keinen Augenblick länger die Krone Italiens tragen würde. Hoffen wir, daß es nicht so weit kommt. — Die Unterstützung Montenegros durch Italien konnte die Königin Helena, die ihre große Liebe zu dem Heimatlande ja nur ehrt, nicht gut versprechen, hat es wohl auch nicht getan.

Oesterreichs Heer ist schlagfertig und würde, wenn es schon einmal zum Kriege kommen müßte, lieber heute als morgen losschlagen. Diese Notwendigkeit liegt bis zur Stunde trotz des Ernstes der Situation aber glücklicherweise noch nicht vor. Man braucht die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß es denjenigen Mächten, die wie Deutschland und Frankreich aufrichtig an der Erhaltung des Friedens arbeiten, gelingen wird, Rußland zu bewegen, in Belgrad zu erklären, daß Serbien im Kriegsfalle weder unmittelbar noch mittelbar auf russische Unterstützung rechnen könne.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 27. Februar.

** **(Wegen zu großen Andranges von Inseraten)** mußte der Bericht über die gestrigen Verhandlungen des deutschen Reichstags für die Montagnummer zurückgestellt werden.

** **(Gehen wir dem Ende der wirtschaftlichen Krisis entgegen?)** Es gibt in der Welt unabänderliche ökonomische Gesetze, und die Geschichte von den sieben fetten und den sieben mageren Kühen bleibt ewig wahr. Die Perioden der Prosperität und des Aufschwunges wechseln mit den wirtschaftlichen Krisen, was übrigens leicht erklärlich ist, denn nach einer Zeit der Ueberproduktion muß eine Zeit des Stillstandes folgen, bis die zuviel produzierten Waren abgesetzt sind. Seit einigen Jahren beklagen Handel und Industrie sich über schlechten Geschäftsgang und Tausende von Arbeitern waren infolgedessen zum Feiern gezwungen. Es fehlte an Arbeit, weil kein Bedürfnis nach Produktion vorlag, da die Magazine mit Waren überfüllt waren, die man in den sieben fetten Jahren zuviel produziert hatte. Der „Petit Parisien“ weiß zu melden, daß sich in Frankreich, das unter der Krisis schwer zu leiden hatte, ein Umschwung zum Bessern bemerkbar macht. Es geht dies aus den letzten Statistiken hervor, die einen bedeutenden Aufschwung im Export und Import Frankreichs aufweisen. Im Januar 1908 betrug der Import nach Frankreich 510 Millionen und stieg 1909 auf 534 Millionen, also ein Mehrimport von 24 Millionen. Der Export hingegen stieg von 318 Millionen im Januar 1908 auf 359 Millionen in 1909, also mehr 41 Millionen. Es sind alles Ziffern, die zweifellos das Ende einer schlimmen wirtschaftlichen Krisis und den Beginn besserer Zeiten für Industrie und Handel aller Länder anzeigen. Man ist somit zu der Hoffnung berechtigt, daß die langen Arbeitseinstellungen, die für manche Arbeiter recht fühlbar waren, ihr Ende erreicht haben und durch das Wiederaufleben von Industrie und Handel alle Arbeitskräfte wieder beschäftigt werden können.

** **(Zeugen-Gebühren.)** Bedauerlicherweise herrscht noch bei gewissen Leuten die Ansicht, daß sie, wenn sie als Zeugen vor Gericht geladen sind, an den ihnen zustehenden Zeugen-Gebühren „etwas verdienen“ können, und es soll daher nicht selten vorkommen, daß solche Spekulanten bei Einreichung ihrer Liquidation bei der Sportelklasse den Zeitausfall weit höher berechnen, als er tatsächlich für sie sich herausstellt. Ein derartiges Verfahren ist jedoch, wie wohl kaum erst erwähnt zu werden braucht, straffällig, und so wurde denn auch kürzlich ein Arbeiter zu einer Strafe von drei Wochen und fünf Tagen Gefängnis verurteilt, weil er bei der Angabe seiner Gebühren als Zeuge den ihm hierdurch entstandenen Ausfall an Arbeitslohn mit 4,50 Mark in Anrechnung brachte, während ihm der Wahrheit nach nur 3,00 Mark für diese Zeit zustanden. Die Behörde kam hinter das Schwindel-Manöver und brachte die Angelegenheit vor Gericht, das die vorstehend genannte Strafe über den Leichtfertigen verhängte. Eine Berufung, die der Verurteilte eingelegt hatte, wurde kostenpflichtig verworfen.

** **(Populär-wissenschaftlicher Vortrag.)** Der nächste der von der Vortrags-Vereinigung veranstalteten Vorträge findet am Donnerstag, den 4. März, im Hotel Brückner statt. Als Redner ist der Archivdirektor Dr. Winter aus Magdeburg gewonnen, der über „die nationale Bedeutung Friedrichs des Großen, insbesondere sein Verhältnis zur deutschen National-Literatur“ spricht.

** **(Besitzwechsel.)** Das früher Oppermann'sche Sägewerk an der Iserlohnerstraße, welche Herr Färber sen. seinerzeit im Zwangsversteigerungstermin erwarb, ist von der jetzigen Pächterin des Etablissements, der Firma Wrede und Wintersohle, angekauft. Der Kaufpreis beträgt 28 500 Mark.

** **(Schulpersonalie.)** Dem Lehrer Herrn Walter Berensmann in Westenfeld bei Wattenscheid, Sohn des Herrn Rektors B. hierselbst, wurde die Verwaltung einer Schulstelle in der evangelischen Schulgemeinde Dorstfeld im Landkreise Dortmund übertragen.

** **(Hurra, er ist da!)** Der erste Maikäfer nämlich. Gestern abend wurde uns dieser frühe Bote des nahenden Frühlings überbracht. Der vorwitzige Bursche schien sich nicht gerade sehr wohl zu fühlen, denn er bewegte sich kaum. Er mag verwundert aufgeschaut haben, als er das Licht der Welt erblickte und noch den starren Winter vorfand.

** **(Durch die Unvorsichtigkeit,)** auch bei der jetzigen Winterkälte die Steinfliesen der Hausflure zu schruppen, wodurch unmittelbar darauf Glatteis entsteht, kam gestern abend in einem Hause der Bahnhofstraße eine Frau zu Fall und verletzte sich nicht unerheblich.

** **(Dem Verband deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz)** gehören, nach dem letzten Jahresbericht, 38 Anstalten an. Diese verfügen über 2 384 Krankenbetten, die im Kriegsfalle auf 3000 vermehrt werden können. Berufsschwestern besitzen die Verbandsanstalten und Schwesterschaften zusammen 2 915, und zwar 2 261 voll ausgebildete, 278 Probeschwestern und 383 Lehrschwestern. Außerdem stehen ihnen zur Seite 187, mindestens während sechs Monaten ausgebildete Hilfsschwestern und 2 498 theoretisch wie praktisch, teils zur Krankenpflege, teils zur Verwaltung vorgeschulte Helferinnen.

** **(Die Mitglieder des evang. Arbeiter- u. Bürgervereins)** werden hierdurch nochmals auf die am morgigen Sonntag 5 Uhr im Vereinslokal Rath stattfindende Generalversammlung, deren wichtige Tagesordnung im Inseratenteile ersichtlich, aufmerksam gemacht.

** **(Kreisverband evang. Arbeitervereine Dortmund-Hörde.)** Laut Beschluß der Kreis-Vorstandssitzung veranstaltet der Kreisverband Dortmund-Hörde einen sozialen Kursus, der am Montag, den 1. März, beginnt und am Donnerstag, den 11. März, schließt. Die Vorträge finden im evangel. Bürgerhause in Dortmund abends 8,30 Uhr statt. Die einzelnen Vereine werden dringend gebeten, wenigstens zwei Mitglieder zur Teilnahme zu entsenden. Es sprechen Pastor Soe-Dortmund über: „Das sogenannte Freidenkertum und das Christentum“, Gewerkschaftssekretär Wallbaum-Bielefeld über: „Arbeitskammern“, Generalsekretär Martin aus Witten über: „Die praktische Arbeit in den evangelischen Arbeitervereinen“ u. Kanzleisekretär Droop-Dortmund über: „Genossenschaftswesen“.

** **(Gewerkschaftliches.)** Morgen (Sonntag) nachmittag 4,30 Uhr findet im Lokale des Herrn Schäfer auf der Schwerterheide eine vom Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein einberufene öffentliche Versammlung statt. Der Bezirksleiter Zöllner-Hagen wird über das Thema: „Der Kampf ums Dasein, und wie verbessern wir unsere Lage“ sprechen. Jedenfalls wird sich an den Vortrag eine rege Aussprache anschließen.

** **(Gustav Adolf-Frauenverein.)** Zum Jahresfest des Gustav Adolf-Frauenvereins werden noch einmal die Mitglieder der evangelischen Gemeinden herzlichst eingeladen. Im Festgottesdienst der großen Kirche predigt Herr Pastor Otten aus Olpe. Die Nachversammlung beginnt um 3 Uhr im Brückner'schen Saale. Auch dazu sind alle Gemeindeglieder, auch die Männer, sowie alle Mitglieder des dem Gustav Adolf-Verein befreundeten evangelischen Bundes herzlichst willkommen.

** **(Fastnachtskränzchen.)** Prinz Karneval wird am morgigen Sonntag noch einmal die Huldigungen seiner getreuen Untertanen entgegennehmen. Der Junggesellenverein „Heiterkeit“ hat im Lokale des Herrn Leinweber eine Gala-Kappen-Sitzung und der Dilettantenverein „Rosa“-Holzen im Lokale des Herrn Schneider sogar ein Kostümfest veranstaltet. Mit letzterer Feier ist außerdem noch eine Verlosung und Fackel-Polonaise verbunden.

** **(Rhein.-westfäl. Frauenverband.)** Montag Nachmittag 5 Uhr findet im Hotel Brückner eine Versammlung der kürzlich neugegründeten Ortsgruppe Schwerte des rhein.-westfälischen Frauenverbandes statt. (S. Ins.)

** **(Der Ruhrtaler Sängerverein)** hielt gestern abend im Lokale des Herrn Balster seine Hauptversammlung ab, in der auch die Wahl des Vorstandes getätigt wurde. Gewählt bezw. wiedergewählt wurden folgende Herren: H. Kuhlen, 1. Vors., C. Edelhoff, 2. Vors., W. Balster, 1. Schriftführer, L. Strack, 2. Schriftführer, H. Dahlbüdding, 1. Kassierer, C. Weber, 2. Kassierer. Der Kassenbericht gab zu Ausstellungen keinen Anlaß, und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Des weiteren wurde eine Aenderung der Satzungen dahingehend beschlossen, daß jetzt die Sängerzahl des Vereins nicht mehr auf 12 beschränkt bleibt. Ferner beschloß der Verein, dem Westf. Sängerbund beizutreten. Hoffentlich werden auch die übrigen Gesangvereine unserer Stadt, von denen bisher nur der Verein „Quartett“ dem Verband beigetreten ist, recht bald Mitglieder des großen Sängerbundes werden. Den „Ruhrtalern“ aber wünschen wir für die Zukunft ein weiteres Blühen und Gedeihen.

** **(Ein alter Veteran)** ist mit dem am Donnerstag abend verstorbenen Invaliden Herrn Gustav Hanfland dahingegangen. Im Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1870/71 hat der Verstorbene an folgenden kriegerischen Aktionen teilgenommen: am 5. Aug. an der Rekognoszierung bei Saarbrücken, am 7. Aug. am Gefecht bei Forbach, am 13. Aug. an der Rekognoszierung bei Metz, am 16. Aug. an der Schlacht bei Vionville, am 18. Aug. an der Schlacht bei Gravelotte, wo ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, am 26. Aug. am Gefecht bei Epeuce, am 31. Aug. am Gefecht bei Doernomont, am 9. Sept. an der Kapitulierung Laon, am 24. Okt. am Gefecht bei Marville-Anboi, am 28. Okt. an der Einnahme von Dreus, am 17. Nov. am Gefecht bei Dreus, am 21. Nov. am Gefecht bei Bretouselles, am 2. Dezemb. am Gefecht bei Bazoches, am 3. Dez. am Gefecht bei Arthenay, am 4. Dez. an der Schlacht bei Orleans, am 8. Dezember am Gefecht bei Nancy. Am 13. Dezember 1870 kam er in das Lazarett zu Vierson, wo er an einer Lungenentzündung bis zum 25. Dez. darniederlang. Schon am Tage nach seiner Entlassung von hier, also am 26. Dezember, geriet er in französische Gefangenschaft, wurde nach Bleis gebracht und blieb hier bis zum 28. Februar 1871. — Möge der tapfere Kämpfer für des Vaterlandes Ehre nun sanft und in Frieden ruhen! — Wie wir noch erfahren, ist dies bereits der 6. Todesfall, durch den in diesem Jahre unser Kriegeverein, der zurzeit 550 Mitglieder zählt, betroffen wird. In früheren Jahren starben sonst während des ganzen Jahres durchschnittlich nur 10 Personen.

** **(Recht lebhaft)** ging es in der vergangenen Nacht in der Hellpothstraße zu, wo mehrere junge Burschen ziemlich hart aneinander geraten waren. Blutspuren, die noch heute morgen zu bemerken waren, zeigten, daß die „schlagenden“ Beweise gegenseitiger Abneigung recht derb gewesen sein müssen. Hoffentlich bekommen die Kampfhähne hinter schwedischen Gardinen noch Gelegenheit, ihre Streitlust abzukühlen.

** **(Autlerfreuden.)** Ein widerspenstiges Auto machte gestern abend gegen 6 Uhr seinem Führer viel zu schaffen. Bis zur ersten Unterführung an der Hörderstraße war der Kraftwagen, der Dortmunder Germania-Brauerei gehörig, vorschriftsmäßig gelaufen. Dann aber streikte er plötzlich, und der

Chauffeur mußte sich wohl oder übel entschließen, den Mechanismus mit Hilfe eines hiesigen Schlossermeisters vollständig auseinander zu nehmen, ein Vorgang, der natürlich viele Schaulustige herbeizog. — Ja, ja, die „gute alte Zeit" mit ihrem Pferdebetrieb war doch besser.

** **Ergste,** 26. Febr. (Schadenersatzansprüche.) Seitens einiger hiesiger Grundbesitzer wurden bei der Eisenbahnbehörde hohe Schadenersatzansprüche gestellt. Gelegentlich des Hochwassers der Ruhr sind viele zu unsern Gemeinden gehörende Weiden im Ruhrgebiet versandet und mit Kiesgeröll übersäet, so daß diese Weiden zum großen Teil entwertet sind. Man will dies Vorkommnis nur auf das Vorhandensein der großen Dammbauten im Ruhrtal zurückführen, da dieses bei den früheren Hochwasserjahren nie zu verzeichnen war. Gestern weilten drei höhere Eisenbahnbeamte hier, um den angerichteten Schaden in Augenschein zu nehmen. Es bleibt nun abzuwarten, inwieweit die Ansprüche als berechtigt anerkannt werden. Wie verlautet, hat man sich entschlossen, den Damm der Eisenbahn zum weitaus größten Teile wieder fortzuräumen und statt dessen ein Viadukt zu erbauen.

** **Berghofen,** 27. Febr. (Feuer.) Gestern Mittag gegen 1 Uhr brach in der Stallung des Hütteninvaliden J. Grawe, Busenberg 1, Feuer aus. Durch das sofortige Eingreifen der Nachbarn und der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde das Feuer bald wieder gelöscht, so daß der größte Teil des Stalles von dem Feuer verschont blieb. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden; man vermutet, daß Kinder in dem Stall mit Streichhölzern gespielt haben.

** **Hörde,** 27. Febr. (Tötlicher Unfall.) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde auf dem Hörder Hochofenwerk der Maschinist R. Führ neben einem Gleise tot aufgefunden. Man nimmt an, daß derselbe von einer Lokomotive erfaßt und einige Meter weit mitgeschleift und ihm dann das Genick abgestoßen wurde.

Letzte Drahtmeldungen.

Reichstagsersatzwahl Verden-Hoya-Syke.

Hannover, 27. Febr. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Kreise Verden-Hoya-Syke erhielten Dr. Heiligenstadt (natl.) 5881, Harries (Bund der Landwirte) 3411, Justizrat Lewin (freis. Volkspartei) 3162, Dr. Dannenberg (Welfe) 6315 und Henke (Soz.) 3969 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Dr. Heiligenstadt und Dr. Dannenberg statt.

Eine Freisinns-Niederlage.

Bingen, 27. Febr. Nach amtlicher Feststellung erhielten Uebel (Zentr.) 12027, Korell (freis.) 10877 Stimmen. Der erstere ist somit gewählt.

Der Wohnungsgeldzuschuß.

Berlin, 27. Febr. Die Blättermeldungen, daß die Beschlüsse des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses über den Wohnungsgeldzuschuß umgestoßen und durch ein zweijähriges Provisorium dahin ersetzt werden sollen, daß derbisherige Wohnungsgeldzuschuß mit einem Aufschlag von 33eindrittel Prozent weitergezahlt werden soll, ist unrichtig. Es schweben Verhandlungen zwischen den einzelnen Parteien, und es steht noch nicht fest, in welcher Weise weiter die formelle Behandlung erfolgen resp. ob es zu einem gemeinsamen Antrag sämtlicher Parteien kommen wird. Das letzte ist sehr wenig wahrscheinlich, weil nach allem, was verlautet, auch innerhalb der einzelnen Parteien die Meinungen auseinandergehen.

Verschwörung gegen Ferdinand von Bulgarien?

Belgrad, 27. Febr. Die Polizei verhaftete gestern einen Bulgaren namens Anastasow und einen Serben aus Sofia namens Popowitsch, welche verdächtigt sind, gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien bei seiner Rückkehr aus Petersburg in Rustschuk einen Bombenanschlag beabsichtigt zu haben. Die beiden Verhafteten gestanden, daß sie Mitglieder einer großen Sofioter Verschwörung gegen das Leben des Fürsten seien, und daß sie den Auftrag gehabt hätten, in Belgrad das erforderliche Bombenmaterial zu beschaffen, das durch eine Frau nach Rustschuk geschmuggelt werden sollte. Anastasow gab sich für einen Studenten der Philosophie und Korrespondenten eines Sofioter Blattes aus, während Popowitsch erklärte, er sei nach Belgrad gekommen, um sich als serbischer Freiwilliger einschreiben zu lassen. Gegen beide ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Polizei fahndet auf die Frau, die nach der Aussage der Verhafteten mitschuldig sein soll.

Die traurige Lage Persiens.

Täbris, 27. Febr. Die Verluste während des gestrigen Scharmützels betrugen auf beiden Seiten etwa 100 Mann. Gestern wurde das Stadtviertel Khiaban von den Hauptkräften Ain ed Daulehs heftig beschossen.

9 fingierte Messer-Attentate.

Berlin, 27. Febr. Durch genaue Nachforschungen der Kriminalpolizei ist festgestellt worden, daß mindestens 9 der angeblichen Fälle von Messerstechereien erdichtet sind.

Italien im Schnee.

Rom, 27. Febr. In Italien hält der Schneefall schon seit 36 Stunden an. Infolgedessen kamen viele Zugverspätungen vor.

Gemeinsame Intervention der Mächte.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Wie der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben sich sämtliche Mächte, einschließlich Rußlands, entschlossen, endgiltig gemeinsame Vorstellungen in Belgrad zu erheben. Ueber die Form dieser Intervention wird noch verhandelt.

Rußland friedlich?

Berlin, 27. Febr. Aus „guter Quelle" in Paris erfährt der Korrespondent der „Deutsch. Tagesztg.", daß die russische Regierung die Kabinette Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands verständigt habe, daß sie es bisher nicht an Ermahnungen in Belgrad, Frieden zu halten, habe fehlen lassen, und daß sie keineswegs die Absicht hege, die serbischen Forderungen nach Kompensationen territorialer Art zu unterstützen. Nur dann müßte Rußland sich Serbiens annehmen, wenn es von Oesterreich-Ungarn angegriffen werden sollte.

Petersburg, 27. Febr. Die russische Regierung hat der Intervention der Mächte im Prinzip zugestimmt. Dadurch ist die Lage bedeutend gebessert.

Kriegsvorbereitungen in der Türkei.

Konstantinopel, 27. Febr. Die Pforte trifft fortgesetzt Vorbereitungen für den Kriegsfall. Der Marineminister läßt die Flotte bereitstellen. Burhaneddin inspizierte die am Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffe.

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet.

Stendal, 27. Febr. Das „Altmärkische Intelligenzblatt" meldet: Die Eisbrechdampfer durchbrachen gestern kurz nach 3 Uhr nachmittags die Eisversetzungen. Die Elbe fließt wieder in ihr altes Bett. An den Durchbruchsstellen fällt das Wasser, so daß die Durchflutungen bald aufhören werden.

Theater-Spielplan.

Städt. Schauspielhaus, Hagen.

Sonnabend, 27. Febr.: Sondervorstellung.

Sonntag, 28. Febr., 3,30 Uhr: „Jungfrau von Orleans". Eine romantische Tragödie in einem Prolog und fünf Aufzügen von Fr. Schiller. — Abends 8 Uhr: „Dorf und Stadt". Schauspiel in 2 Abteilungen und 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag, 1. März, 8 Uhr: „Elektra". Tragödie in einem Aufzug von Hugo von Hofmannsthal.

Dienstag, 2. März, 8 Uhr: „Fra Diavolo". Komische Oper in 3 Aufzügen von D. F. E. Auber.

Mittwoch, 3. März: Keine Vorstellung.

Donnerstag, 4. März, 7,30 Uhr: „Rose Bernd". Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Freitag, 5. März, 8 Uhr: „Allerlei Adel". Lustspiel in drei Akten von Fr. von Werden.

Sonnabend, 6. März: Keine Vorstellung.

Sonntag, 7. März, nachm. 3,30 Uhr: „Die Brüder". Schauspiel in 4 Akten von Rob. Achenbach. — Abends 8 Uhr: „Das Glück im Winkel". Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.

Stadttheater Barmen.

Samstag, 27. Febr., 8 Uhr: „Moral". Komödie in drei Akten von Ludwig Thoma.

Sonntag, 28. Febr., vorm. 11 Uhr: „Frau Warrens Gewerbe". Komödie in drei Akten von Bernhard Shaw. — Nachmittags 3 Uhr: „Lohengrin". Romantische Oper von Rich. Wagner. — Abends 7,30 Uhr: „Fra Diavolo". Komische Oper in drei Akten von F. Auber.

Montag, 1. März, 8 Uhr: „Elektra". Musikdrama von Richard Strauß.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzigk; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Knorr's Haferflocken

bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Haferflocken als leicht verdauliche, nahrhafte und bekömmliche Speise.

Für Kindernahrung empfehlen viele Aerzte Knorr's Hafermehl.

Biermann & Heinemann

Dortmund, Westenhellweg.

Durch Einkauf ganz gewaltiger Warenposten bringen wir während dieser Tage Artikel für 95 Pf. zur Auslage, die teilweise nicht für den Preis herzustellen sind und

durchweg weit höheren Wert

haben.

Diese 95 Pf.-Tage werden daher für unsere Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Angeboten von neuem einen glänzenden Beweis erbringen.



Unsere Schlager sind:

990

10000 Mtr. Kleiderstoffe
grösstenteils reine Wolle, in Cheviot, Chevron, hochelegante Blusenflanelle in entzückenden Streifen
durchweg Meter **95** Pfg.

2000 Wäscheteile
Hemden aus Ia. Hemdentuch, Nachtjacken mit breitem Feston, Beinkleider mit breitem Festonvolant
jedes Teil **95** Pfg.

10000 Schürzen
aus gutem Siamosen und Satin in allen Fassons. Russenkittel, Kinder-Reform und Kimonos für das Alter bis zu 14 Jahren
jede Schürze **95** Pfg.

500 Damenblousen
aus Ia. Seidenbatist mit modernen, langen Aermeln, elegant, mit Durchsatz verarbeitet
jede Blouse **95** Pfg.

2000 Coupons Spitzen
in Längen bis zu 20 Meter, grösstenteils Leinen
jeder Coupon zum Aussuchen **95** Pfg.

Ein Posten
Jacquard-Tischtücher 110/150 gross
Kaffee-Decken 110/140 gross
jedes Teil **95** Pfg.

Ein Posten
Reste in **Hemdentuch, Handtuchgebild, Schürzensiamosen gebl. od. ungebl. Biber, Bett-Kattune etc.** in Längen bis 5 Mtr.
jeder Rest **95** Pfg.

Ein Posten
Seiden- u. Brokat-Gummiband
7 cm breit, in allen Farben
jeder Gürtel **95** Pfg.

Ein grosser Posten
Handarbeiten
Ueberhandtücher, Bett- und Wandschoner, Besenvorhänge Tischläufer etc. vorgezeichnet oder gestickt zum Aussuchen
jedes Teil **95** Pfg.

Riesenposten
Korsetts
in allen Fassons, mit Spiralfedern, aus Ia Drell, alle Weiten
zum Aussuchen **95** Pfg.

Die kolossalen Innen-Auslagen in allen Abteilungen sind sehenswert! Sie finden ausnahmslos vorteilhafte Gebrauchsgegenstände in einer noch nie gebotenen oder zu übertreffenden Auswahl und Vielseitigkeit.

Des grossen Andranges wegen empfiehlt sich der Einkauf schon in den Vormittagsstunden. Zur schnellen Abfertigung sind genügend Hilfskassen und Packtische eingerichtet.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Nr. 49. Sonnabend, den 27. Februar 1909. 41. Jahrg.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

In dem lustigen Maskentreiben am Fastnachts-Tage, das sich in allen den bekannten Hauptstädten des karnevalistischen Reichs entwickelte, hat es ja wohl noch tüchtigen „Hamur", wie der Münchener den deutschen Humor nennt, gegeben, aber sonst war die Stimmung trübe genug. Seit Monaten ist nicht so ernstlich mit dem Kriege Fangball gespielt, wie in diesen Tagen, wo uns nun bald die Schneeglöckchen grüßen sollen. Hoffentlich kommt er nicht wirklich, wenn die Veilchen blühen. Stehen wir in Deutschland auch fern vom Schuß, wenn die Serben gegen Oesterreich-Ungarn vom Leder ziehen sollten, die Königsmörder und Schweinezüchter gemeinsam mit den montenegrinischen Hammeldieben, die Schulter an Schulter mit den slavischen Heldenbrüdern kämpfen wollen, uns kann es nicht gleich sein, wie sich die Dinge für die verbündete habsburgische Monarchie gestalten, und ferner wissen wir zur Genüge, daß aller internationaler Wirrwarr den wirtschaftlichen Aufschwung, nach dem sich Jeder sehnt, nur noch ferner hinausschiebt. Müßte es freilich sein, dann lieber heute wie morgen frei Bahn gemacht.

Im deutschen Reiche steht nach wie vor die Lösung der Reichs-Finanzreform als Preisaufgabe da. Das Auffinden der Quelle, aus welcher dem Reiche reiches Edel-Metall zufließen soll, bleibt die Hauptsache, und die Finanzminister der Bundesstaaten, die schon wiederholt hierüber beraten haben, sind nun noch einmal deswegen in Berlin beisammen gewesen. Sind wir heute dem Ziele näher oder ferner? Seit acht Tagen heißt es, die Verständigung winkt! Aber sie kann auch falsch winken, an einem kleinen Bischen ist schon Großes gescheitert. Indessen keine zu arge Schwarzmalerei! Die große Versammlung des Bundes der Landwirte in Berlin hat ja der viel angefeindeten Nachlaßsteuer das Grablied gesungen, aber es führen ja doch viele Wege nach Rom, und am Ende auch zur ersehnten Geld-Quelle.

Die deutsche Volksvertretung, das preußische Abgeordnetenhaus und sonst noch eine ganze Zahl von einzelnen Landes-Vertretungen haben, eben weil die große Frage noch ungelöst war, in diesen Tagen keine besondere Teilnahme für ihre Verhandlungen, die sich im alltäglichen Geleis bewegten, erwecken können. Dafür war aber erfreulicherweise das Interesse für die armen Bewohner der überschwemmten Gebiete um so größer. Namentlich in der Altmark, dem Stammlande der preußischen Monarchie, zählt der Schaden nach Millionen, aber dementsprechend ist auch die Hilfe von fern und nah. Freilich im Auslande für das wir doch wahrlich oft genug und gern gespendet haben, rührt sich bisher keine Hand. Nun, Deutschland schafft es auch allein.

Die Orientwirren haben, wie oben schon angedeutet, bis zur Stunde noch keine Klärung aufkommen lassen, doch ist von einer allseitigen Unterstützung der deutschen Anregung, der serbischen Regierung in Belgrad den Standpunkt gründlich klar zu machen, das Beste zu erwarten. Ganz ausgeschlossen ist natürlich ein auch nur einigermaßen ernst zu nehmender Krieg, wenn Rußland diesen kleinen Rackern keinerlei Hoffnung macht. Aber spielt der russische Minister des Auswärtigen, der vielgenannte Herr Iswolski, wirklich in allen Punkten ein ehrliches Spiel? Man sollte es meinen, doch fehlt es auch nicht an mißtrauischen Stimmen. Jedenfalls hat man es in Petersburg in der Hand, dem Frieden das erforderliche Rückgrat zu verleihen, und nachdem an der Newa König Ferdinand von Bulgarien bewillkommnet ist, besteht kein Grund, den serbischen Jammermann König Peter noch in einer Heldenrolle auf dem europäischen Theater auftreten zu lassen. Aber von der Zeit, in welcher die europäischen Großmächte als ihre erste Pflicht die Betätigung von Autorität und Ordnung auffaßten, darf man auch sagen: Lang, lang ist's her! Darin sind wir weit, weit rückwärts gekommen, weil eben der Eine dem Andern rein gar nichts gönnt.

Der russische Reichstag hat die Angelegenheit des Polizei-Spions Azew verhandelt; wie zu erwarten war, ist keine große praktische Tat daraus geworden, denn der Ministerpräsident Stolypin trat am Ende doch für die Beamtenschaft ein und versprach nur strenge Bestrafung in den wirklich der Ahndung bedürfenden Fällen; damit ist wieder ein Mäntelchen über die ganze Geschichte gehängt, das kaum besonders gelüftet werden dürfte, wenn über diese Affaire wieder ein gutes Stück Zeit vergangen sein wird. In Rußland ist eben Alles russisch. Es sind im Laufe der letzten Jahre, wie bekannt, wer weiß wie viele Unregelmäßigkeiten aufgedeckt und auch bestraft worden, aber Niemand kann sagen, daß es in der Tat besser geworden ist. Dazu gehört eine ganz neue Generation.

England und Rußland haben gemeinsam von Neuem den Versuch gemacht, den Schah von Persien, in dessen Land es nach wie vor drunter und drüber geht, anzuhalten, sein früheres Versprechen, eine Verfassung und geordnete Zustände einzuführen, wahr zu machen. Aber der Schah macht den beiden Regierungen gegenüber höfliche Worte und läßt im Uebrigen Alles genau so, wie es ist. Ordnung ist vielleicht in ganz Persien nicht mehr hineinzukriegen.

„Die nüchterne Welt."

Der Karneval ist abgereist,
Es schweigen alle Flöten,
Kein Lied erklingt, kein Becher kreist
Bis hin zum Morgenröten;
Man legt sich zeitiger aufs Ohr
Und kommt sich äußerst nüchtern vor,
Und nach dem bunten Hasten
Folgt Rasten und auch Fasten.

Ja, seit ein Aschermittwoch kam,
Ist alles wieder nüchtern,
Und wer sich noch so kühn benahm,
Wird zaghaft nun und schüchtern;
Es triumphiert der Pessimist,
Dieweil doch alles eitel ist,
Zumal die Maskerade,
Der Mummenschanz, der fade!

Der Aschermittwoch hielt Kehraus,
Die Ordnung herzustellen,
Und jagte flugs zum Tor hinaus
Die närrischen Gesellen. —
Doch, räumte er auch gänzlich auf?
Das ist erst in der Zeiten Lauf
Und in beson'dren Fällen
Nachträglich festzustellen!

Der Scherz ist aus, die Maske fiel,
Man läßt es sich genügen,
Doch endete mit Tanz und Spiel
Das Täuschen auch und Trügen?
Noch mancher ist, der klüglich schweigt
Und nie sein wahres Antlitz zeigt,
Der mit geschickten Zügen
Die Nächsten sucht zu trügen!

Der große Kampf ums Dasein bringt
Oft dornenvolle Pfade,
Doch wer nicht treu und ehrlich ringt,
Der flieht zur Maskerade;
Und mancher, aus gewissem Grund,
Treibt nach wie vor es gar zu bunt,
Da einmal Kehraus halten,
Wär' segensreiches Walten!

Ein Aschermittwoch kam und hat
Das Narrentum verschüchtert,
Und allgemein, in Dorf und Stadt,
Fühlt sich die Welt ernüchtert.
Ernüchtert ist man überall, —
Bei Einem nur ist's nicht der Fall,
Der tobt noch immer weiter
Und wird auch nicht gescheidter!

Es schwingt den Sabul höchst ergrimmt
Georg, der Held der Serben;
Ha, wie er schon den Anlauf nimmt,
Ganz Oest'reich zu verderben!
Kopfschüttelnd blickt die Welt darein:
Der Mann muß nicht recht nüchtern sein!
Doch Serbiens Held tobt weiter
Und fürcht' sich nit!

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Hamm,** 26. Febr. Auf Zeche „Radbod" hat gestern die erste Befahrung der zweiten Sohle durch die Bergbehörde, die Verwaltung und ein Mitglied des Arbeiterausschusses stattgefunden. Schwere Brüche im Querschlag nach Süden und in der Verbindungsstrecke zum Schacht II verhinderten ein weiteres Vordringen, so daß es sich noch nicht voraussagen läßt, wann die ersten Leichen geborgen werden können.

* **Hamm,** 26. Febr. Von der Kronprinzenspende. Kürzlich fand hierselbst, wie mitgeteilt, eine Versammlung des christlichen Gewerkschaftskartells statt, die ein Telegramm an den Kronprinzen sandte, in dem um Aufklärung darüber gebeten wurde, wann die Spende des Kronprinzenpaares zur Verteilung gelangen könne. Heute ist daraufhin an den Vorsitzenden des Kartells, Weinbrenner, folgendes Telegramm eingegangen:

Potsdam, 25. Februar.

Die Vorarbeiten zur Verteilung der Radbodspende sind in nächster Zeit beendet. Die Kronprinzlichen Herrschaften haben das Verfügungrecht dem Arbeiterausschuß übertragen. Im höchsten Auftrage Kammerherr v. Stülpnagel.

* **Bochum,** 26. Febr. Durch die Zeitung geht eine Notiz, nach welcher eine große Anzahl von Pfleglingen die Augusta Viktoria-Knappschafts-Heilstätte in Beringhausen am Sonntag verlassen hat, „weil jedem Patienten neuerdings täglich 25 Gramm Butter zugemessen worden seien, ein Quantum, das den Pfleglingen zu gering erschienen sei. Wie nun der Vorstand der Allgemeinen Knappschaftsvereine mitteilt, ist diese Darstellung nicht zutreffend. Die Pfleglinge sollen für jede Mahlzeit 25 Gramm Butter erhalten, also je 25 Gramm zum ersten und zweiten Frühstück und zum Nachmittagskaffe und ferner noch 30 Gramm zum Abendbrot für den Fall, daß kalter Aufschnitt gereicht würde. Es wurden also nicht 25, sondern 75 Gramm regelmäßig und evtl. 105 Gramm Butter täglich für den Pflegling in Aussicht genommen. Dieses Quantum entspricht dem durchschnittlichen Verbrauch für jeden Pflegling in den letzten drei Monaten, sodaß also eine Verringerung der dargereichten Buttermenge überhaupt nicht in Frage steht. Die Zuteilung der Butter für jeden Pflegling anstelle der bisher üblichen Darreichung in großen Schüsseln erfolgt wesentlich aus hygienischen Gründen, da beobachtet worden war, daß einzelne Pfleglinge mit demselben Messer, mit welchem sie die Butter aus der gemeinsamen Schüssel nahmen, ihren Mund berührten und damit die Gefahr der Uebertragung von Ansteckungskeimen gegeben war.

* **Bochum,** 26. Febr. (Der vermeintliche Schnapsautomat.) Weil er ohne Not den Feuermelder in Schwung gesetzt hatte, wurde ein junger Polensohn eingespunnt. Die Rasselglocke des Melders hatte einen Schutzmann herbeigerufen, der den Jüngling am Wuschelschopf nahm und ihn zur Wache führte. Dort entschuldigte sich Landsmann polnisches damit, Kamrad seiniges habe ihm gesagt, wenn er an Feuermelder mache zipp-zipp, dann bekomme er aus Wirtschaft dortiges Glas'chen Wuttki vorzügliches. Die Polizei steht dieser Entschuldigung skeptisch gegenüber.

* **Essen,** 27. Febr. Die am Sonntag im städtischen Etablissement Nordpark zu Essen stattfindende Ausstellung für Polizeihunde hatte beim Meldeschluß eine Nennung von 320 Hunden gehabt. Damit hat der Essener Kynologen-Klub einen Rekord geschlagen und eine Spezialausstellung bekommen, wie sie in dieser Art und in diesem Umfange in Deutschland noch nicht da war. Bei dem lebhaften Interesse, die die Polizeihundfrage immer mehr gewinnt, soll auch Vorführung von Polizeihunden stattfinden, um so der öffentlichen Aufmerksamkeit Rechnung zu tragen und die Besucher für den wichtigsten Zweig des Polizeihundwesens zu interessieren.

* **Mülheim** (Ruhr), 26. Febr. Einen plumpen Schwindel vollführte ein Fabrikarbeiter aus M.-Styrum. Er sprang in die Ruhr und begab sich alsbald wieder aufs Trockene. Auf der Polizeiwache gab er an, von unbekannten Personen seiner Barschaft beraubt, mißhandelt und schließlich in die Ruhr geworfen zu sein. Ein Kreuzverhör förderte alsbald das Geständnis zutage, daß der Raubmordversuch vollständig erfunden war. Der 18jährige junge Mann wollte durch seine Angaben die Verausgabung vielen Geldes verdecken.

* **Düsseldorf,** 26. Febr. (Die Hebamme muß Hilfe leisten!) Eine hier ansässige Hebamme hatte kürzlich zur Nachtzeit dem Ersuchen eines im Vororte Golzheim wohnenden Ehemannes, seiner Frau Geburtshilfe zu leisten, nicht entsprochen und zuvor eine Legitimation des ihr unbekannten Mannes verlangt, ehe sie mit ihm den nächtlicherweile nicht ungefährlichen Weg nach Golzheim antreten werde. Gegen die Hebamme war deshalb vor dem Schöffengericht ein Strafverfahren wegen verweigerter Nothilfe anhängig gemacht worden. In Uebereinstimmung mit der Auffassung der Beschuldigten beantragte der Amtsanwalt die Freisprechung. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 Mark mit der Begründung, daß die Beschuldigte, wenn sie den Hebammenberuf gewählt habe, auch verpflichtet sei, in allen erforderlichen Fällen Hilfe zu leisten. Dabei für ihren Schutz zu sorgen, sei ihre Sache.

* **Köln,** 26. Febr. Gestern brach in einer Mansardenwohnung eines Hauses in der Eifelstraße Feuer aus, das sich schnell weiter verbreitete und die Mansarde, den Dachstuhl und die dritte Etage einäscherte. Bei den Rettungsarbeiten fand die Feuerwehr in der Mansarde die vollständig verkohlte Leiche des Aushilfskellners Rudolf auf seinem Lager vor. Ein Arm und ein Bein lagen verkohlt neben dem Leichnam.

* **Telgte,** 26. Febr. (300 Mark Belohnung.) Nachdem in der Nacht vom 1. zum 2. Febr. d. Js. im Gasbehälterraum der Gasanstalt auf eine bisher nicht aufgeklärte Weise eine Explosion erfolgt ist, welche die Anstalt teilweise zerstört hat, ist, wie bereits mitgeteilt, am Morgen des 23. d. Mts. in dem Raum der zur provisorischen Beleuchtung aufgestellten Apparate aufs neue Brand entstanden. Die Apparate sind teilweise durch die entstandene Hitze stark beschädigt. In beiden Fällen kann die Entzündung nur durch äußeren Einfluß erfolgt sein, so daß die Vermutung einer böswilligen Brandstiftung sehr nahe liegt. Darauf lassen die begleitenden Umstände bei dem letzten Vorfalle schließen. Beide Solinhähne wurden bei Entdeckung des Vorfalles geöffnet aufgefunden, so daß das

Beste Bezugsquelle
für die Damenschneiderei
Seidenhaus M. Wittgensteiner
Dortmund, Westenhellweg III, Fernruf 2228.

Solin auf den Boden ausfließen mußte; ferner wurde die stets verschlossene Tür zum Apparatenraum unverschlossen vorgefunden. Auf die Feststellung des Täters ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Zur Reichsfinanzreform. Die Steuerkommission des Reichstags hat in ihrer Donnerstag-Sitzung zwar noch keine Entscheidung getroffen, aber doch den Weg zur Verständigung gebahnt. Diese wird aller Voraussicht nach durch einen Antrag des Zentrums, der mit einem solchen der Reichspartei verschmolzen wird, gewonnen werden. — Das Ergebnis der langwierigen Beratungen des Unterausschusses wurde der Kommission in den bereits bekannten Anträge vorgelegt. Danach sollte vom 1. April 1911 ab ein Gesetz in Kraft treten, durch das nach reichsgesetzlich vorgeschriebenen Grundsätzen eine Besteuerung des Besitzes erzielt wird. Die Ausführung sollte den Einzelstaaten überlassen bleiben mit der Maßgabe, daß im Gesetz der Höchstbetrag von 150 Millionen festgesetzt und die zu erhebende Quote jährlich durch den Etat des Reichs bestimmt würde. Die Bundesstaaten sollen verpflichtet sein, die auf sie entfallenden Beträge durch allgemeine Besitzsteuern (Vermögens-, Einkommensteuer usw.) zu erheben. Zu diesen Vorschlägen waren in der Sitzung der Kommission von der Reichspartei, dem Zentrum und den Nationalliberalen Anträge eingebracht worden. Der Antrag der Reichspartei verlangt, daß die Bundesstaaten den auf den Besitz entfallenden Steuerbetrag, dessen Höchstgrenze 150 Millionen Mark sein soll, nach dem Verhältnis des Gesamtwertes des für ihr Gebiet ermittelten steuerbaren Vermögens aufzubringen haben. Besteuert wird das schuldfreie Vermögen, soweit es 20 000 Mark übersteigt. Land- und forstwirtschaftliche Grundstücke werden nach dem Ertragswert (das 25-fache des Reinertrags) herangezogen. Die näheren Bestimmungen für die Zeit vom 1. April 1912 ab werden durch Reichsgesetz festgestellt, dessen Entwurf bis zum 1. Januar 1911 vorzulegen ist. — Der Zentrums-Antrag will anstelle der Matrikularbeiträge eine durch Belastung des Einkommens und Vermögens aufzubringende Abgabe einführen, für deren Dauer die Matrikularbeiträge nicht erhoben werden. Der von den einzelnen Bundesstaaten zu entrichtende Betrag ist auf Grund des in diesen vorhandenen nach einheitlichen Grundsätzen zu ermittelnden Einkommens und reinen Vermögensbestandes festzustellen. Die Nationalliberalen beantragen die Einführung einer Reichsvermögenssteuer. Schatzsekretär Sydow erklärte den nationalliberalen Vorschlag für unannehmbar. Die Anträge des Zentrums und der Reichspartei brächten nur eine Verschiebung der Erhebung, also nichts Neues, ließen aber den Bundesstaaten Bewegungsfreiheit. Die Vertreter der Reichspartei erklärten, daß sie eventuell für den Zentrumsantrag stimmen würden, die der Konservativen, daß die Anträge des Zentrums und der Reichspartei ineinander verarbeitet werden könnten und müßten. Im gleichen Sinne äußerte sich der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Die Neuordnung der Wohnungsgeldzuschüsse. Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses sind übereingekommen, den Beschlüssen des Ausschusses hinsichtlich der Neuordnung der Wohnungsgeldzuschüsse und der neuen Ortsklasseneinteilung der Beamten nicht zuzustimmen, sondern ein Provisorium einzuführen, und zwar auf die Dauer von zwei Jahren. Die alte Ortsklasseneinteilung wird bis zum 1. April 1911 beibehalten. Die bisherigen Wohnungsgeldzuschüsse werden mit einem Zuschusse von 33,33 pCt. des bisherigen Zuschusses weitergezahlt. Die Differenzierung zwischen Verheirateten und Unverheirateten fällt fort. Der Staat wird verpflichtet werden, innerhalb der nächsten zwei Jahre Erhebungen anzustellen über die Höhe der Mieten und Lebensmittel in den einzelnen Orten, und soll auf Grund dieser Erhebungen dem Landtage eine neue Vorlage über Klasseneinteilung und Wohnungsgeldzuschüsse vorlegen. Wie es heißt, hat der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben mit einem Provisorium sich einverstanden erklärt, und es besteht die Hoffnung, daß auch das Reich dem preußischen Beispiele folgen wird.

Die Kommunalsteuernot der Städte. Im preußischen Abgeordnetenhause haben die Petitionen der Städte, zu gestatten, daß die vom 1. April ab in Kraft tretenden Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer, aus welchen die höheren Beamten-Besoldungen gedeckt werden sollen, auch zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden dürfen, keine Billigung gefunden. Die von Steuer-Sorgen bedrückten Städte wollen nun die Eingabe erneuern und sie an das Herrenhaus richten. — Die „Köln. Ztg." warnte im eigenen Interesse der Städte eindringlich vor solchen Schritten, denn eine Verwirklichung der Gesuche würde eine Abwanderung der Industrie auf die Dörfer zur Folge haben, die betreffenden Städte würden also ihre besten Steuerzahler verlieren.

Dem preußischen Landtage wird außer der Notstands-Vorlage für die durch Hochwasser Geschädigten im kommenden Monat auch die Sekundärbahn-Vorlage betr. die Genehmigung von Nebenbahnen u. den Ausbau bestehender Bahnen zugehen. Trotz des großen Sparens werden doch erhebliche Summen gefordert und zweifellos auch bewilligt werden.

Der Zeppelin-Ballon wird bekanntlich in Metz stationiert werden. Aber ebenso wie die westliche Grenze soll auch die östliche ihren Lenkballon erhalten. Die Stadt Lyck ist als Station ausersehen.

Die Justiz-Kommission des Reichstages genehmigte die Beschlüsse ihrer Unterkommission über die Gebühren für Rechtsanwälte, die eine Erhöhung erfahren. Die Zuständigkeit der Amtsgerichte wird mit 17 gegen 7 Stimmen von 300 auf 600 Mark erhöht.

Kraftfahrzeuge im Kaisermanöver. In diesem Jahre wird zum ersten Male eine bedeutend verstärkte Kraftfahrabteilung an den Kaisermanövern teilnehmen. Die Abteilung wird 400 Mann stark sein und beim 13. und 14. Armeekorps fahren. Zugleich besteht die Absicht, in diesem Jahre auch zum ersten Male diejenigen Lastkraftfahrzeuge zu den Uebungen heranzuziehen, die von der Heeresverwaltung eine Subvention beziehen, um für den Mobilmachungsfall zur Verfügung zu stehen. Auch das „Einheitsrad" des Freiwilligen Motorradfahrerkorps wird in diesem Jahre seine erste große Prüfung bei den Kaisermanövern zu bestehen haben.

Aus dem Auslande.

Frankreich. Paris, 26. Febr. Die französische Militär-Verwaltung in Algerien hat über die Deserteure der Fremden-Legion, die unter Führung des Breslauer Gärtners Kadok ein paar Tage im Lande umherstreiften, zumteil schon Gnade für Recht ergehen lassen. Von den etwa 90 Deserteuren kommen mit dem Rädelsführer etwa ein Viertelhundert blos vors Gericht, und auch die werden nicht gleich die Kugel bekommen, denn im Grunde sind alle Legionäre nicht anders.

England. London, 26. Febr. In Bengalen in Indien haben die britischen Behörden eine Verschwörung der Eingeborenen gegen die englische Herrschaft ermittelt. Die Hauptwaffe sollte der Boykott bilden.

Rußland. Petersburg, 26. Febr. Dies Kind — nämlich die russische Polizei — kein Engel ist so rein! Das war der Grundgedanke der langen Rede, die der russische Ministerpräsident Stolypin vor der Duma, dem Reichstage des Zarenlandes, in Petersburg gehalten hat. Die Abgeordneten, die die Anfrage wegen des Polizeispitzels Azew und des Staatsrates Lopuchin begründeten, behaupteten, diese beiden und noch mehr Beamten seien im Bunde mit den Nihilisten gewesen und hätten die letzteren zu den gräßlichen Attentaten der letzten Jahre angestiftet. Herr Stolypin sagte indessen, das ist nicht wahr. Die Nihilisten lügen, sie prahlen nur mit versuchten Attentaten. Azew ist ein Polizeiagent wie alle anderen, Lopuchin wird verfolgt, weil er den Nihilisten mitteilte, daß Azew Polizeibeamter ist.

Vereinigte Staaten. Washington, 26. Febr. Der feierliche Einzug des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, des Herrn Taft, in seine Residenz, das Weiße Haus in Washington, wird am kommenden Donnerstag, den 4. März, unter dem üblichen Zeremoniell erfolgen. Der nach siebenjähriger Amtierung scheidende Präsident Roosevelt — er hat bekanntlich nicht zum dritten Male gewählt werden wollen — wird seinen ihm persönlich befreundeten Nachfolger natürlich willkommen heißen und aufatmen, wenn er aus dem Hause, um das so viel Parteikampf geführt wird, hinaus ist. Namentlich in den allerletzten Monaten ist ihm von seinen Gegnern sein Präsidenten-Amt bekanntlich recht schwer gemacht worden. Präsident Taft wird sofort nach seinem Regierungsantritt eine Proklamation an den Kongreß richten, in der er wahrscheinlich eine besondere Session zur Beratung einer Reform des Zolltarifes anberaumt.

Kleine Chronik.

Die Wassernot in der Altmark dauert immer noch an, auch ist die Sprengung der letzten gewaltigen Eismasse an der Dammbruchstelle eine enorme Arbeit. Pioniere mit Dynamit und Eisbrecher arbeiten um die Wette, doch lassen sich die wie Eisen fest zusammengefrorenen Eisblöcke nur ganz langsam lösen. An der Damm-Oeffnung wird der Bau eines neuen halbkreisförmigen Schutzwehres eifrig gefördert. Einzelne Landstraßen sind wieder wasserfrei, der Hauptteil der Dörfer und Aecker bleibt überflutet. Die Versorgung der eingeschlossenen Bewohner mit Lebensmitteln ist wegen des Mangels an leichten Kähnen ziemlich schwierig, die Elbschiffer sollen nun aushelfen. Auch Diebesgesindel stellt sich zwischen den einzelnen Dörfern ein, um in den verlassenen Höfen Nachforschungen zu halten. Die Polizei wird deshalb verstärkt. Die Nachfrage ist groß, namentlich nach festem Schuhwerk, das fehlt vor allem. Ueberhaupt wird nur um brauchbare Gegenstände, nicht um alte Fräcke, die auch dabei waren, Lackstiefel etc., gebeten. — Die Ueberschwemmten wollen gern, sobald es irgendwie möglich ist, tatkräftig arbeiten, um in ihren Häusern und Aeckern alles auf den einstigen Stand zu bringen. Da sind ihnen, so lange die Häuser noch durchweicht und naß sind, die Kinder nur im Wege.



Sunlicht Seife

verbindet mit absoluter Unschädlichkeit und Schonung des Materials enorme Reinigungskraft. Die Dessins von Linoleum behalten die Frische der Farbe und die Oelanstriche bleiben wie neu. Daher verwende man auch für diese Zwecke nur Sunlicht Seife, welche in immer gleichbleibender Güte überall zu haben ist!



Schicksalsgenossen.

Roman von G. Rosen. 7

Als Bergner sich wieder allein sah, verfinsterte sich seine Miene aufs neue. Brütend begann er das Zimmer zu durchmessen.

„Muß ich diesem meinem Schatten immer wieder begegnen?" murmelte er, während seine Seele mit Erinnerungen an die Vergangenheit kämpfte.

Sein Vetter, Hugo Kamin, war als junger Mann nach England übergesiedelt, hatte sich dort verheiratet und mit Hilfe eines von Paul Bergner empfangenen Darlehns, große Reichtümer erworben. Eine Epidemie, die 1885 London heimsuchte, raffte die Gatten unter den ersten Opfern hin.

Hugo Kamin hinterließ einen Knaben, der mit dem Sohn Paul Bergners ziemlich in demselben Alter war. Sterbend hatte er Paul die Fürsorge für sein Kind und die Verwaltung seines Vermögens anvertraut, und der Vetter war dem Ruf gefolgt und nach London geeilt, ahnungslos, welchen Schlag das Schicksal für ihn selbst in Bereitschaft hielt. Frau und Sohn hatten ihn begleitet, um die Abwickelung seiner Geschäfte in einem englischen Seebad zu erwarten, doch sollten sie den Boden des Inselandes niemals betreten. Der Dampfer, der die Reisenden trug, litt Schiffbruch, Frau Bergner und ihr Sohn fanden ihren Tod in den Wellen, ihr Mann allein wurde gerettet. Verstörten Gemütes kam er in London an, wo er dem Matrosen Hans Krämer, der früher auf einem der Bergnerschen Schiffe gedient hatte, begegnete.

Als Paul Bergner von dem ungeheuren Vermögen Kenntnis erhielt, das ihm selbst zufallen sollte, wenn sein kleiner Schützling vor ihm starb, erwachte die wildeste Habgier in seinem Herzen und erstickte jedes Gefühl für Recht und Menschlichkeit in ihm. Er überredete Hans Krämer, mit dem kleinen Cäsar Kamin, für den er sich einen Totenschein zu verschaffen wußte, nach Amerika auszuwandern, und kehrte als kinderloser Witwer, aber durch das Vermögen seines verstorbenen Vetters zehnfach reicher als zuvor, nach der Heimat zurück.

Er hatte Hans Krämer eine sehr beträchtliche Summe zur Auswanderung übergeben und ihm noch viele Jahre später in regelmäßigen Zwischenräumen Geld geschickt. Bis vor kurzem glaubte er Cäsar Kamin und Krämer zu den Toten zählen zu dürfen, da die letzte Geldsendung an den Matrosen als unbestellbar zurückgekommen war, doch eines schönen Tages erschien der Abenteurer wieder vor ihm und eröffnete ihm, sein Pflegesohn habe im Bergnerschen Geschäft eine Anstellung gefunden.

Bald darauf wurde Paul Helm der Falschmünzerei angeklagt und ins Gefängnis gesteckt, und jetzt war der verfehmte, junge Mensch plötzlich wieder aufgetaucht. Krämer hatte ihn nicht aus dem Wege geräumt und sein widriges Schicksal seinen Charakter nicht erniedrigt.

Paul Bergner zürnte seinem Werkzeug, die übernommene Aufgabe so unvollkommen ausgeführt zu haben, aber was noch nicht geschehen war, sollte jetzt um so sicherer ausgeführt werden. Krämer war ein gewissenloser Trunkenbold, der sich für Geld zu allem verstand. So lange er und Paul Helm lebten, war der stolze Kaufherr in beständiger Gefahr.

Anton Krug, der Privatsekretär Paul Bergners, war in alle Angelegenheiten seines Gebieters eingeweiht. Listig und verschlagen, hatte er seinem Herrn schon manchen wichtigen Dienst geleistet, und Bergner ihn seit Jahren als treu und zuverlässig erprobt. In der Verlegenheit des Augenblicks dachte er gleichfalls an ihn als seinen Berater und Beistand.

Paul Bergners Rückblick auf die Vergangenheit beschwor auch das Andenken an seinen verlorenen Sohn wieder in seinem Geist herauf. Wenn sein Paul noch lebte, würde er jetzt ein Mann und des Vaters Stolz und Stütze sein, dessen Schicksal an der Seite des Sohnes ein anderes, dessen Charakter durch die Liebe zu dem einzigen Kind ein besserer geworden sein würde. Freudig würde der vielbeneidete Handelsfürst die Hälfte seines Vermögens geopfert haben, wenn er die geheime Schuld, die ihn drückte, damit auszulöschen im stande gewesen wäre.

„Morgen Abend wird es sich entscheiden," rief er, in seinem ruhelosem Umherwandeln innehaltend.

* * *

Am nächsten Abend erschien Krämer zur festgesetzten Stunde in dem Hause Paul Bergners und wurde unverzüglich in dessen Zimmer geführt.

Den breitkrämpigen Hut in beiden Händen haltend, setzte Krämer sich auf den Rand des ihm angewiesenen Stuhls und starrte den vornehmen Herrn an, der vor ihm in der Nähe des hellodernden Kaminfeuers stand.

„Sie haben mich rufen lassen, gnädiger Herr," unterbrach Krämer das beklemmende Schweigen, „da bin ich, Ihre Befehle zu hören."

„Wo waren Sie die beiden letzten Jahre?" fragte Bergner in leisem, scharfen Ton.

„Es wäre leichter, zu sagen, wo ich während dieser Zeit nicht gewesen bin," brummte Krämer.

„Seit wann halten Sie sich hier in Hamburg auf?"

„Seit zwei Monaten, gnädiger Herr."

„Warum suchten Sie mich nicht gleich nach Ihrer Ankunft auf?"

„Weil ich vermutete, Sie trügen kein Verlangen, mich wiederzusehen," lachte Krämer.

„Wie kam dieser Paul . . wie nennen Sie ihn doch gleich?"

„Ich nenne ihn Krämer, er zieht es vor, sich Helm zu nennen, aber wir beide, Sie und ich, wissen recht gut, daß ihm ein ganz anderer Name gebührt."

„Sie versprachen mir, ihn nicht aus den Augen zu verlieren."

„Tat ich das nicht auch? Er ist erst seit wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen, und schon habe ich ihn wieder aufgespürt."

„Ich möchte wissen, durch wessen Verwendung er die Stelle bei Röder erlangte."

„Das ist eine sehr einfache Geschichte, durch den jungen Menschen, den Otto Michels, der bei Herrn Röder besonders gut angeschrieben ist."

„In welcher Beziehung steht dieser Otto Michels zu Röder?"

„Er ist der Retter des jungen Fräuleins, so viel ich hörte."

„Ah, so!" rief Bergner erleichtert aufseufzend.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs forderte und erhielt Hans Krämer Geld, dann erhob er sich, um zu gehen.

„Natürlich weiß Herr Röder nicht," bemerkte er, an der Tür stehen bleibend, „daß der Bursche ein bestrafter Falschmünzer ist, sonst würde er ihn augenblicklich entlassen. Wenn Herr Krug etwas von der anrüchigen Vergangenheit des jungen Menschen verlauten läßt, wird er wohl seinen Laufpaß kriegen."

168.20

und in den Bauernhäusern, wo jetzt die Obdachlosen Unterkunft gefunden haben, ist der Raum noch knapp. Darum ist die Bitte an die Bewohner der Nachbarstädte des Hochflut-Gebietes gestellt, einstweilen Kinder aufzunehmen, und diesem Ansuchen ist erfreulicherweise vielfach entsprochen.

Bei dem Hamburger Unglück (Bruch einer Laufbrücke) sind elf Personen getötet, die freilich erst nach und nach geborgen werden können, da die Leichen stromabwärts getrieben wurden, drei Personen schwer und vier leicht verletzt worden. Die Uebrigen sind unbeschädigt davongekommen. Ein strafbares Verschulden trifft niemand.

Ein Doppelmord in einer Bilder-Gallerie, das ist auch eine Tatsache, die den Effekt der Neuheit für sich hat. In der Londoner National-Portrait-Gallerie erschoß ein Amerikaner Dawson seine Frau und dann sich selbst. Unglückliche Vermögens- und Ehe-Verhältnisse sollen im gleichen Maße Schuld an dieser Familien-Katastrophe sein.

Schneefall in Italien. An der blühenden Riviera trat Schneefall mit starkem Frost ein. Der Schaden ist groß. — Auch die Rennen von Quteuil bei Paris mußten wegen Schneefall und Frost abgesagt werden.

Die Erdbeben in der asiatischen Türkei dauern immer noch an, freilich sind die Unterstützungen bei der geldarmen türkischen Regierung gering.

Theater-Spielplan.

Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, 27. Febr., 7,30 Uhr: „Faust". 1. Teil, 1. Tagewerk, in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.

Sonntag, 28. Febr., nachm. 3 Uhr: „Faust". 1. Teil, 2. Tagewerk, in 5 Aufzügen von W. v. Goethe. — Abends 7,30 Uhr: „Faust's Tod". Aus Goethe's Faust 2. Teil. Bearbeitet in 5 Aufzügen von Adolf L'Arronge.

Montag, 1. März, 7,30 Uhr: „Der Herr Senator". Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan und Gust. Kadelburg.

Dienstag, 2. März, 7,30 Uhr: „Tiefland". Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.

Mittwoch, 3. März, 7,30 Uhr: „Hamlet, Prinz von Dänemark". Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Donnerstag, 4. März, 6,30 Uhr: „Tristan und Isolde". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, 5. März, 7,30 Uhr: „Liebelei". Schauspiel in 3 Aufzügen von Arthur Schnitzler.

Sonnabend, 6. März, 7,30 Uhr: „Der Trompeter von Säkkingen". Oper mit Ballett in 1 Vorspiel und 3 Aufzügen von Viktor E. Neßler.

Sonntag, 7. März, 3 30 Uhr: „Die Tür ins Freie". Schwank in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — Abends 7,30 Uhr: „Die Zauberflöte". Oper in drei Aufzügen von W. A. Mozart.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

27. Febr.: Heiter bei Wolkenzug, tags milde, nachts Frost.
28. Febr.: Wolkig mit Sonnenschein, tags angenehm, Nachtfrost.
1. März: Heiter bei Wolkenzug normale Temperatur.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzigk; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte

Düngung der Kartoffeln.

Im Gegensatz zu Winterroggen, Winterweizen usw. ist die Wachstumsperiode der Sommergewächse verhältnismäßig kurz. Infolgedessen ist ihr Wurzelsystem in der Regel nicht so kräftig entwickelt; die Nährstoffe müssen ihnen daher besonders reichlich und in möglichst leicht aufzunehmender Form zur Verfügung stehen, damit sie die günstigen Vegetationsperioden voll ausnützen können.

Stallmist kommt bei Sommerfrucht auch am besten zur Wirkung, wenn er schon im Herbst untergepflügt wurde und so Zeit zur Zersetzung hat. — Solche schon im Herbst mit Stallmist gedüngten Flächen eignen sich dann im Frühjahr ganz besonders zum Anbau von Kartoffeln. — Höchste Erträge lassen sich jedoch bei Kartoffeln nie durch eine reine Stalldüngung erzielen, dazu ist das Nährstoffbedürfnis der Kartoffeln ein viel zu großes.

Zur Beigabe zu Stalldünger und auch als Einzeldünger eignet sich nun bei Kartoffeln ganz besonders der „Peru-Guano". Dies haben schon zahlreiche Versuche bewiesen; auch der unten angeführte Versuch zeigt deutlich den großen Nutzen einer Düngung mit „Peru-Guano".

Parzelle I, 1 ha groß ungedüngt; Ertrag 210 Ztr. Kartoffeln à Mk. 2,50=Mk. 525.— pro ha.

Parzelle II, 1 ha groß, gedüngt mit 8 Ztr. aufg. Peru-Guano „Füllhornmarke" 7×10×2; Ertrag 318 Ztr. Kartoffeln à Mk. 2,50=Mk. 795.—, ab für Guano 8 Ztr. à Mk. 9 =Mk. 72.—. Reinertrag Mk. 723.—. Mehrertrag gegen ungedüngt Mk. 198.— pro ha.

Parzelle III, 1 ha groß, gedüngt mit 12 Ztr. aufg. Peru-Guano „Füllhornmarke" 7×10×2; Ertrag 369 Ztr. Kartoffeln, à Mk. 2,50=Mk. 922,50, ab für Guano 12 Ztr. à Mk. 9.— =Mk. 108.—. Reinertrag Mk. 814,50; Mehrertrag gegen ungedüngt Mk. 289,50 pro ha.

Pianos Flügel, Harmoniums, mit gold. Medaillen prämiiert, von unübertroffener Qualität u. billiger Preiswürdigkeit, liefern wir direkt an Private auch gegen Raten von

— 20 Mark —

an überall hin franko zur Probe. Langjährige Garantie. Jahresverkauf über 1000 Instrumente. Kataloge gratis und franko.

Roth & Junius Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.**

Wer wäscht
brauche nur
Dr. Henkel's Waschmittel.
Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt
in der ganzen Welt.

Persil:
Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin:
Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleichsoda:

Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft
Wäscht von selbst
ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiss, frisch und duftig **wie von der Sonne gebleicht.**
Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch **billigstes,** unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen u. Molkereigerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc. 265

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß"
Hagen i. W., Alexanderstr. 86a.
wäscht und plättet **Oberhemden, Kragen, Manschetten.**
Saubere Arbeit, rasche Bedienung.
Annahme bei **Karl Griese,** Mährstraße 4. 841

Verkaufsstelle
von 964
„Sancta-Manzara"
Medizinal-Kraft-Rotwein
zu Originalpreisen bei
Verkaufshaus der Verein. Deutschen Nickelwerke
Ferd. Bohlmann, Schwerte-Ruhr.

Evang. Arbeiter- und Bürger-Verein Schwerte.

General-Versammlung
Sonntag, 28. Februar, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokale **Rath.**
Tages-Ordnung:
1. Beitragszahlung und Aufnahme.
2. Rechnungslegung.
3. Jahresbericht.
4. Vorstandswahlen.

975 **Der Vorstand.**

Denken Dienstag trifft eine besonders große Sendung 839 **Faselschweine** bei mir ein.
M. Neublum.

Trockenschnitzeln
bester Ersatz für Runkeln
empfiehlt
C. Lethaus.
943

Von heute ab 931
Kalbfleisch
— per Pfd. 70 Pfg. —
Adolf Schäfer,
Wilhelmstraße.

Der neue
Tanz-Kursus
im Saale Schwermann, Wilhelmstraße, beginnt am Dienstag, den 2. März, abends 8 Uhr. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen. 945

Husten Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten beseit. Kaiser's Brust-Caramellen 5500 not. begl. Zeug. bew. den sich. Erf. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kaiser's Brust-Extrakt Fl. 90 Pfg. (Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.) Zu haben bei: **Wilh. Heppe Nachf.** Inh.: **Curt Günther, E. Löhner, Schwerte.**

Frage?
Wer liefert billigstfranz. Bordeaux Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten? 215
Antwort:
Wenden Sie sich an Carl Raffin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder Restauration „Zur Helle" in Hörde, Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 1.00 M. incl. Glas — also netto 90 Pfg.

Die Dortmunder Automobil-Fahrschule
mit 12 Automobilen
nur Burgwall 35
direkt am Hauptbahnhof.
Bildet Personen jeden Standes zu **„Berufs-Chauffeuren"** aus. Praktische und theoretische Ausbildung. Freier Stellen-Nachweis. Prospekte gratis. 589
Inh.: Heinrich Koch.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS, d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Kgl. Hof-Flügel- u. Piano-Fabr. gegr. 1794
Barmen
8284 Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Vorteilhaftes Verkaufs-Etablissement in
PIANOS — FLÜGELN
Preise wie bei direktem Bezug ab Fabrik.
Tel. 205 Gegr. 1875 **CARL SCHMITT** Hagen i. W. No. 20. 967
Bei Kauf eines Pianos versäumen Sie nicht, meinen Katalog, Preise u. Bedingungen einzufordern. Als leistungsfähigste Firma dieser Branche bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft aussergewöhnliche Vorteile zu bieten.

Sie verkaufen
Ihr Haus, Grundstück, Gut, Restaurant, Fabrik, Geschäft
und finden schnell und verschwiegen Teilhaber oder Hypotheken
wenn Sie sich an mein seit 5 Jahren bestehendes reelles Geschäft wenden **da ich** an allen Orten günstige Verbindungen habe und **für prompte Ausführung jeden Auftrages garantiere.**
Verlangen Sie sofort Besuch zwecks Rücksprache Besichtigung und auf Wunsch photographische Aufnahme Ihres Objects, da vollständig kostenlos. Verlange keine Provision sond. n geringe Vergütung.
Europas Kapital-Markt Centrale Cöln 76.
Bin kein Agent! Bin kein Agent! 745

Zur Konfirmation und Kommunion
empfehlen wir unser großes 3795 Lager in
schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,
0,95 bis 5,50 per Meter.
Geschwister Becker
Schwerte.

Fahnen
Reineche, Hannover. 934

Heinr. Geiger 838
Weingrosshandlung
Wesel Feldstrasse Telephon 422. **Schwerte** Schützenhof Telephon 268.
Vertreter und Lager für Schwerte und Umgegend: bei Herrn
Carl Böhmer sen.
Schwerte, Schützenhof.

Olso-Brenner
bester stehender **Gasglühlichtbrenner** nebst sämtlichen Ersatzteilen — zu haben bei — 938
H. Hegelich,
Installations-Geschäft
Schwerte, Ostenstr. 9

Zur Konfirmation
empfehle sehr preiswerte Kleiderstoffe in schwarz und farbig sowie Anzüge und Buckskins.
Otto Wilkes
Manufaktur- u. Aussteuer-Geschäft 983 **Bahnhofstrasse 19.**

Enorme Auswahl. Allerbilligste Preise.

Herren und Knaben-Kleidung.

Für Kinder und Mädchen:

Mädchen-Schulkleidung
Mädchen-Kleider
Mädchen-Blusen
Backfisch-Blusen
Mädchen-Röcke
Backfisch-Röcke
Mädchen-Mäntel
Backfisch-Mäntel
Mädchen-Jacken
Backfisch-Jacken
Mädchen-Kostüme
Kleider für Konfirmandinnen und Kommunikantinnen
Kleider für Trauer und Halbtrauer
Turnkleider nach Vorschrift

Joppen-Anzüge solide Stoffe, neueste Dessins . . Mk. 12 bis 55
Rock- u. Gehrock-Anzüge vornehme Stoffarten, moderner Schnitt Mk. 25 bis 75
Frühjahrs-Paletots elegante Fassons . . . Mk. 12 bis 65
Hosen solide Stoffe, in feinen Dessins, tadelloser Sitz für jede Figur Mk. 2 bis 20
Westen aparte Neuheiten . . . . . Mk. 2 bis 18
Schul-Anzüge derbe, im Tragen erprobte Stoffe Mk. 2. 3 bis 20
Knaben-Anzüge aus blauen und farbigen Cheviots und Buxkins . . . . . Mk. 3 bis 15
Knaben-Anzüge hochelegante, aparte Fassons, und Original Kiel . . . . . Mk. 12 bis 40
Knaben-Paletots in neuesten Fassons u. Stoffen Mk. 5 bis 40

Jagd-, Sport- und Livree. — Sämtliche Berufskleidung.

Der Verkauf findet in 4 Etagen statt.

Unsere Spezialität:

Für korpulente u. bes. schlanke Herren bringen wir tadellos passende Kleidung.

Konfirmanden u. Kommunikanten-Anzüge
schwarz und blau, in grösster Auswahl zu billigsten Preisen Mk. 10 bis 45

Herren-Garderobe nach Mass. 968

Hettlage & Co.

Dortmund
Westenhellweg 70—72,
Ecke Karlstr.
Grösstes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft

Beachten Sie unsere 10 Schaufenster.

Georg Friedrich jr.

Gartenstr. 30 Hagen i. W. 1 Minute vom Markt

liefert

compl. Wohnungs-Einrichtungen
incl. Betten und Dekorationen.

Räumungshalber gewähre auf

489 Schlafzimmer, Buffets, Vertikows, Polstermöbel, Bettfedern und Inletten

10 bis 15 % Rabatt

auf meine anerkannt billigen Preise, und übernehme ich für obige Waren jede Garantie.

Feinste Referenzen! **Lieferung franko!**



Wohnungs-Einrichtungen kaufen Verlobte in zweckmäßiger, schlichter wie reicher Form, gediegener Arbeit, Echtheit des Materials, guter Farbengebung in der

Möbelfabrik Wilhelm Stallmann

Hagen i. W., Frankfurterstraße 105—109, am Markt.
Empfehlungen ca. 30 Jahre. ○○○ Lieferung frei.
○○ Ausstattung von 4 Zimmern Mark 1700. ○○

Bekanntmachung.

Infolge der Hochwasser-Katastrophe mußte meine

Dampffärberei und Chemische Reinigungs-Anstalt

auf einige Zeit den Betrieb einstellen. Den geehrten Bewohnern und meiner werten Kundschaft von Schwerte und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß das Geschäft **wieder in vollem Betrieb und meine Reinigungs-Apparate in bester Funktion sind.**

Einzige Dampffärberei und Chemische Reinigungs-Anstalt am Platze.

850 **Fr. Siharsch.**

Zentral-Hotel Sternberg.

Morgen Sonntag großes

Streich-Konzert

Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein

978 C. Jungesblut.

Weizen und Roggen
kauft zum höchsten Tagespreis.

C. Lethaus.

944

Kenner
bevorzugen
Weine
von
Voss & Hesse 5911
HAGEN i. W. und
UERZIG a. d. Mosel

Man verlange Preisliste

Von Samstag, den 27 Februar bis Montag, den 1. April
werden
doppelte Rabatt-Marken
verabreicht. 963

Adolf Kalsbach,
Schwerte.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feite
Hüsingstrasse 23. 750 Fernruf 221.

Besser und ausgiebiger als alle zum Verbessern von Suppen usw. angepriesenen Präparate ist 970

MAGGI's Würze. Bestens empfohlen von

Andreas Kohlmann, Mährstrasse 16.



Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. [2] A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

W H Co

Addiermaschine „Adix" 25 M (Schlager), **Rollendes Maassrad „W H Co"** 4.50 M. (Ia.) **Kesselarmat., Kessel- und Wasserreinigung, Anstreichmasch. und Arbeiterschutzmittel.** Prosp. fr. **Dr. HEFFTER & Co., Duisburg.** 4213

F. 321

Weizenkeime
vorzügliches Futter
für kleine Schweine
empfiehlt 965
C. Lethaus.

Medizinal-Leberthran
und
Feinste Leberthran-Emulsion
45 empfiehlt
Drogerie Carl Trog.



Am Donnerstag nachmittag verstarb im hiesigen ev. Krankenhause nach kurzem Leiden unser guter Freund, der

Invalide

Gustav Hanfland

im Alter von 64 Jahren.

Schwerte, den 27. Februar 1909.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom hiesigen ev. Krankenhause aus statt. 976



Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau August Stautz

Ida geb. Jäger

im Alter von 24 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Dauborn, Frankfurt a. M., den 26. Februar 1909.

Die Beerdigung findet Montag, 1. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Ostenstrasse 18, aus statt. 979



Krieger-Verein Schwerte.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Veteran

Gustav Hanfland

treten die Vereins-Mitglieder am Sonntag, den 28. Februar d. Js., nachmittags 1¼ Uhr im Vereinslokale **Schulze-Selmig, (Im Reiche des Wassers)** an. 977

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht

Schwerte, 27. Febr. 09.

Der Vorstand.

Per sofort mehrere **jugendliche**

Arbeiter

gesucht. 924

Wilh. Borggräfe,
Westhofen.

In meinem Hause, Jägerstr. 13,

freundl. Wohnung

von 4 schönen, großen Zimmern 1 Etage per sofort oder später an ordentl. Leute zu vermieten. 987

Emil Duhme.

Weizenkeime

süß, leicht verdaulich, knochenbildend, bestes Futtermittel für

kleine Schweine

empfiehlt 995

L. Weinberg.

Heute früh eingetroffen!

Frische grüne

Riesen-Heringe

5 Pfund 47 Pfg., 10 Pfund 90 Pfg. 1001

Kaufhaus für Lebensmittel und Stadttor-Drogerie,

— Brückstraße 23. —

Beste und billigste Einkaufsstelle für Lebensmittel.

998

Rüböl	hell und klar	per Ltr.	**68** Pf.
Petroleum	hellbrenn.	p. Ltr.	**17** Pfg.
Weizenmehl 000		p. Pfd.	**14** Pfg.
Möhrenkraut		per Pfund	**15** Pfg.
Zuckerhonig		per Pfd.	**25** Pfg.
Tafelmargarine		per Pfd.	**55** Pfg.

Zugabebons! Zugabebons!

Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.

L. Weinberg.

Gottesdienste.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 9½ Uhr: Festpredigt, Pastor Otten, Olpe.
„ 11 „ Kindergottesdienst.
„ 2 „ Predigt in der Schule zu Höchsten.

Vereine und Versammlungen.

Montag 8 Uhr: Gustav-Adolf-Frauen-Verein.
Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Mittwoch 2 „ Missionsverein.
Donnerst. 8 „ Passionsgottesdienst in der kl. Kirche.
Freitag 5 „ „ „ großen „

Evangelische Stadtmission, Schwerte, Kuhstraße 7.

Vormitt. 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit.
Nachm. 4 „ Bibelstunde.
Montag 8 „ Frauen-Missionsverein.
Dienst. 8½ „ Gemischter Chor.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag 8 Uhr: Vortrag: Gibt es einen Gott?
Mittwoch 8½ „ Gebetsstunde.
Donnerst. 8½ „ Männerchor.
Freitag 8½ „ Bibelbesprechung.
Samstag 8 „ Turnen in der städtischen Turnhalle.

Westhofen.

Sonntag (28. Febr. 1909.) Vorm. 9½ Uhr: Beichte. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst, nachher hl. Abendmahl; nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Gottesdienst der katholischen Pfarrkirche.

Sonntag, den 28. Februar. 1. Fastensonntag.
Vormittags.

6½ Uhr: Stille hl. Messe. Dr. Rensing 7¾ Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Schulmesse m. Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. Pfr. Schnurbus.
Nachmittags. 2½ Uhr: Kreuzwegandacht. 3 Uhr: Marien-Verein. 4 Uhr: Jungfrauen-Congregation
Lichtendorf. ½8 Uhr: Frühmesse, Vikar Böddiker. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt 2 Uhr: Andacht.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension und elektrischem Licht an besseren Herrn zu vermieten. 923

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung

von 2 Zimmern in anständigem Hause zum 1. April zu mieten gesucht.

Von wem sagt die Expedition der Schwerter Zeitung. 951

Zu Ostern suche intelligenten

Lehrling

für **Kontor** und **Lager.**

Wilh. Borggräfe,
Westhofen. 925

Freundl. möbl. Zimmer

in der Nähe der Post zu vermieten. 922

Näheres in der Geschäftsstelle.

Halbinvalide

fleißig und nüchtern, sucht leichte Arbeit. Offerten erbeten unter **S. M. 988** an die Exped. d. Bl.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau. Elektrotechnik.
Automobilbau. Brückenbau.
Chauffeurkurse.

2 Unter-Wohnungen

sind sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen 981

Rosen 43/25 bei Muhs.

1 Wohnung

von 3 Zimmern per 1. April zu vermieten. Näheres 1006

Otto Bartels,
„Zum Markaner", Hagenerstr.

Ein älteres, tüchtiges

Mädchen

das auch etwas Gartenarbeit kann, für ruhigen Haushalt, 2 Personen, zum 15. April gesucht. Lohn 210 Mk.

Meldungen an die Geschäftsstelle der „Schw. Ztg." 989

!Billig!

Petroleum
per Liter 17 Pfg.,
1003 **Rüböl**
per Liter 70 Pfg.,
Butteröl
per Liter 80 Pfg.,
Margarine
per Pfd. 60, 70, 80 Pfg.,
Schweizerbutter
per Pfd. 1.00 Mk.,
Kaffee
in allen Preisen,
Preisselbeeren,
Gurken Kraut,
Gelee,
Schrubber,
Abseifbürste,
Besen,
Schweizerkäse,
Holländerkäse,
Edamerkäse

kaufen Sie am billigsten bei

Wilkes,

Bahnhofstrasse 25.

Malzkeime
Biertreber
Brennereitreber
Baumwoll-Saatmehl
Erdnußkuchen- u -Mehl 997
Leinmehl
Sesam-Kuchen
Kleie grobe
empfiehlt

L. Weinberg.

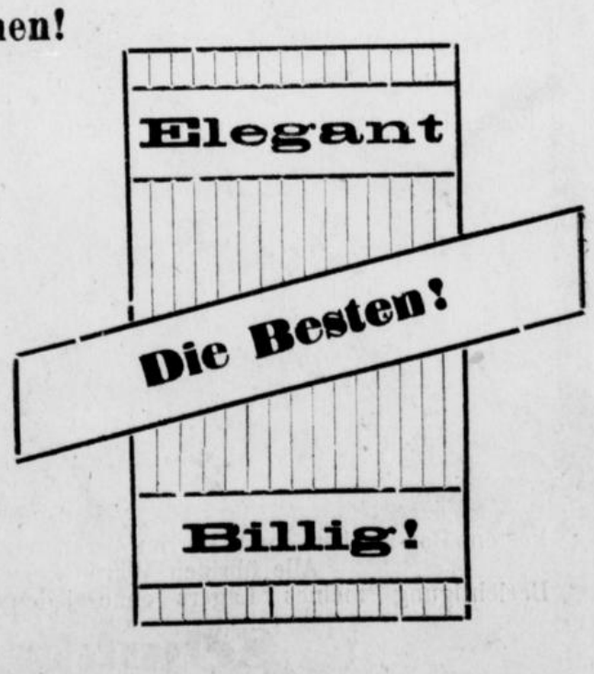
Konfirmanden-Stiefel.

Reichhaltigste Auswahl! **Die neuesten Formen!**

991







Schuhwarenhaus

Elegante Anfertigung nach Mass. Schwerte Markt 6. **Böhmer** Schwerte Fernruf 227. **Eigene Reparatur-Werkstatt.**



Die Möglichkeit

meiner werten Kundschaft 982

aussergewöhnliche Vorteile

zu bieten, ist mir durch den Beitritt zur **„Einkaufs-Vereinigung deutscher Schuhwarenhändler"**, welcher 70 der ersten Firmen der Branche angehören, leicht gemacht worden.

Durch gemeinsamen Einkauf grosser Quantitäten bin ich in der Lage, meinem Kundenkreis das

Modernste, Gediegenste und Vorteilhafteste,

was auf dem Schuhmarkt gebracht wird, zu bieten und können meine Preise von keiner Konkurrenz bei gleichen Qualitäten unterboten werden.

Für

Konfirmanden und Kommunikanten

eine **äusserst günstige Kaufgelegenheit.**

Nachstehend ein kleiner Beweis meiner Billigkeit:



6 95 Mk.

kosten Damenstiefel in echt Chevreaux m. u. ohne Lackkappen. Grösse 36—42



6 50 Mk. 982

kosten Box-Knaben- und Herren-Agraffenstiefel in den Grössen 36—46.

Alle übrigen Waren beispiellos billig.

Besichtigung meines Lagers ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Schuhhaus

D. Herz Nachf.

Fernsprecher 231 **Schwerte,** **29 Hüsingstr. 29.**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Rheinisch-Westfälischer Frauen-Verband
— Ortsgruppe Schwerte. —

Montag nachmittag 5 Uhr:

Versammlung

im Hotel Brückner.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 966

Tausende Raucher empfehlen



meinen garant. ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmt. Förstertabak für Mk. 4.25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. Mk. 5.— frko. 9 Pfd. Jagd-Kanaster mit Pfeife Mk. 6.50 frko. 9 Pfd. holländ. Kanaster m. Pfeife Mk. 7.50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frko. Mk. 10.— gegen Nachn. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheits-Pfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden)
Fabrik. Weltruf!

Hafer
Häcksel
Heu
Stroh
Kleie
Melasse
Runkeln

999 empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Kasseler Brot
Paderborner Brot
Stuten
Oeynhauser Brot
Schwarzbrot
Pumpernickel

aus der Brotfabrik Ernst Kummer, Dortmund.

Zu haben in 1002

Kaufhaus für Lebensmittel und **Stadttor Drogerie.**

Brückstr. 23.

Mobiliar-Verkauf zu Hennen.

Samstag, den 6. März, morgens 10 Uhr werde ich für Herrn Taxator **Carl Jonas** wegen Aufgabe der Haushaltung sämtliche **Haus- und Wirtschaftsgeräte** als:

Tische, Stühle, Sophas, Kommoden, Konsolen, Küchen-, Glaser, Eck- u. Kleiderschränke, Kochherde, Oefen, Betten, Bettstellen, Matratzen etc. ferner: **landwirtschaftliche Geräte, Dünger, Hühner u. s. w.** meistbietend verkaufen. 985

Besichtigung 2 Stunden vor dem Verkaufe.

Wilh. Brinckmann.

Krankenweine
Cognac
Rum
Pfeffermünz
Bittern
Kornbranntwein

empfiehlt

L. Weinberg. 994

Prima 814
Kalbfleisch
von 70 Pfg. an zu haben bei
H. Wiecken.

Empfehle 984
Süssrahm-Tafelbutter
per Pfd. 1.25 Mk.
Chr. Kemper,
Mährstrasse 13.

Ein ordentliches 900
Dienstmädchen
gesucht.
D. Mayer, Ostenstr. 12.

Schwerter Sport-Club.

Sonntag, den 28. Febr., nachmittags 3½ Uhr:

Fussball-Wettspiel

gegen

Sport-Club „Alemannia" Dortmund.

Spielplatz am Progymnasium.

Dienstag, den 2. März, abends 9 Uhr:

Versammlung.

993 **Der Vorstand.**

Sämtliche 926
Waldeck-Pyrmonter Landsleute

werden freundlichst ersucht, sich Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt **Kordeck, Bahnhofstraße** zu einer **Besprechung** einzufinden.

Mehrere Landsleute.

Sonntag, den 28. d. Mts., findet bei mir

BALL

statt.

Louis Tönnis,
Kreuzschlenke.

Restaurant „Zum Stadtkeller."

Heute und folgende Tage **grosses**

Bockbierfest.

Empfehle mein schön ausgeschmücktes Lokal. **Eigene Haus-Kapelle.** Es wird verzapft **ff. helles und dunkles Bier und Münchener Spatenbräu.**

Ferner empfehle mein reichhaltiges Büffet.

Für gute und freundliche Bedienung wird bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein 986

Fr. Becker.

Gasthof Weiberg, Westhofen

Salvator

1005 **im Anstich.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der **Schwerter Ziegelindustrie** Post, Homel & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Schwerte eingetragen:

„Der Kaufmann Friedrich Natorp ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden und an seiner Stelle der Gutsbesitzer **Friedrich Wortmann** aus Lichtendorf als Geschäftsführer bestellt.

Schwerte, den 23. Februar 1909. 980

Königliches Amtsgericht.

Roggen, Weizen

kauft zu höchsten Tagespreisen

L. Weinberg.

996

...er, Öffentr. 12.

...Schwerter
...t-Club.

...n 28. Febr., nach-
...3½ Uhr:
...-Wettspiel
...gegen
...„Alemannia"
...ktmund.
...n Programmfolgen.

...g, den 2. März,
...s 9 Uhr:
...mmlung.
Der Vorstand.
926

...-Pyrmonter
...dsleute
...chaft erlaubt, sich
...28. Februar,
...Uhr, beim Wirt
...ahnhofstraße zu
...ung einzufinden.
...e Landsleute.

...findet

...ttkeller,

...ses.
Eigene Haus-
...nkles Bier und

...es
...s Büffet. —
...estens gesorgt.
986

...ecker.

...tholen
...durch Tod als
...Stelle der Guts-
...dorf als Ge-
980

...ts-gericht.

...Schwerter
...Schwerter
...Kreises
...Ehrenpreisen
...berg.

dient hat, kann wohl vormittags im Tiergarten promenieren, ohne daß man das „dem lieben Gott den Tag stehlen" heißt."

„Es gibt aber auch Verhältnisse," erwiderte der Kandidat unerschrocken, „in welchen jemand, der für sein Leben gern eine Tätigkeit haben möchte, zum Müßiggange sozusagen gezwungen ist: in solcher Situation befindet sich par exemple ein Kandidat des höheren Lehramts, der auf eine Anstellung wartet."

„Freilich, da hat Er nicht ganz unrecht! Also der Herr ist Philologus? Wie lange denn schon?"

„Seit zwei Jahren."

„Und noch nicht angestellt? Hat Er sich denn noch nicht beworben?"

„Ich sollte meinen, aber bis dato ohne Erfolg, alldieweilen ich noch niemals eine Antwort auf meine Gesuche bekommen habe."

„Ei, was der Herr sagt! Da soll doch gleich . . ."

Der König unterbrach sich plötzlich, machte sich an seiner Pfeife zu schaffen und bat den Kandidaten um Feuer.

Fritz zog Stahl, Stein und Schwamm aus der Tasche, schlug mit einem Schlage Feuer und sagte munter:

„Bums, da hat der Herr sein Feuer!"

Der König lachte.

„Nun," meinte er, „wenn es bei dem Herrn immer so bums auf bums geht, kann es ihm ja nicht fehlen! Er kann morgen vormittag mal aufs Schloß kommen — der König ist mir affektioniert — ich will sehen, ob ich etwas für Ihn tun kann."

Sprach's, nickte noch einmal freundlich und verschwand in einem Seitenwege, den Kandidaten stehen lassend, der in der ersten Fassungslosigkeit seines Glückes eine tiefe Reverenz hinter ihm drein machte.

* * *

(Schluß folgt.)



Der Humorist bei Tisch. Der französische Humorist Tristan Bernard, der Verfasser von „Triplepatte", verbrachte einen Monat an der Reviera. Eines Abends speiste er in einem der vornehmsten Restaurants von Nizza, mit Kennermiene studierte er die Speisekarte und bestellte nach langem Ueberlegen eine Suppe mit gerösteten Brotschnitten. Sie wurde sofort serviert, denn Tristan Bernard war in ganz Nizza bekannt, und ein solcher Gast mußte sorgfältig bedient werden. Mißtrauisch betrachtete der Humorist die heiße Suppe, winkte den Kellner heran und sagte mit seiner näselnden Stimme: „Kellner, diese Brotschnittensuppe kann ich nicht essen." Der Kellner, für den der gute Ruf des Hauses auf dem Spiele stand, wurde weiß wie die Wand, stammelte einige Worte des Bedauerns und fragte Herrn Bernard, ob er eine andere Suppe wünsche. „Wie Sie wollen," antwortete der Verfasser von „Triplepatte". Der Kellner zählt rasch sämtliche Suppen des Hauses auf: Demidow-Suppe, Suwarow-Suppe, Gortschakow-Suppe, Frühlings-Suppe. „Was Sie wollen," antwortet Tristan Bernard gemütlich. Der Kellner bringt Frühlings-Suppe. Einen Augenblick später wird er wieder herangewinkt. „Rufen Sie mir doch den Geschäftsführer." Der Geschäftsführer erscheint und verneigt sich bis zur Erde. „Herr Geschäftsführer, ich kann diese Frühlings-Suppe nicht essen," sagt Tristan Bernard. Der Geschäftsführer ist verzweifelt: „Aber, mein Herr," sagt er, „ich gebe Ihnen die Versicherung, daß sich bei uns noch kein Mensch beklagt hat; wir haben einen noch ersten Ranges, und es ist mir ganz unbegreiflich, wie so etwas passieren kann. Jedermann hat gerade diese Suppe für ausgezeichnet erklärt!" — „Ich habe ja auch gar nicht gesagt, daß diese Suppe schlecht sei," erwiderte Tristan Bernard freundlich, „ich sage nur, daß ich sie nicht essen kann, und ich kann sie nicht essen, weil ich keinen Löffel habe!"

*



Vom Aberglauben der Schauspieler ist schon viel erzählt und geschrieben worden; daß aber darüber noch nicht alles gesagt ist, beweisen die neuen Beiträge, die der „Gil Blas" zu dem alten Thema liefert. Der Aberglaube des Herrn Hertz vom Pariser Gaité-Theater scheint in den Füßen zu sitzen: der abergläubische Direktor zieht nämlich zu jeder Theaterprobe neue Schuhe an, was auf einen völlig hühnerangenlosen Fuß schließen läßt und dem Herrn Direktor die Sympathie aller Schuster sichern dürfte. Ganz anderer Art ist der Aberglaube des Herrn Landolff vom Théâtre des Capucines: er hat eine wahre Scheu vor Pfauenfedern und hätte die jüngste Operette des Herrn Robert de Flers beinahe vom Spielplan abgesetzt, weil Germaine Gallois darin mit einer Pfauenfeder geschmückt auftreten sollte. Herr Grisier vom Ambigu erwartet alles Unheil von der Zahl sieben: so oft in einem der bei ihm aufgeführten Stücke eine sieben vorkommt, müssen die Schauspieler dafür „sechseinhalb" sagen. Neueren Datums ist der Aberglaube des Herrn Samuel von den Variétés. Dieses Theater hatte vor einigen Jahren mit Alfred Capus' Komödie „Das Glück" (Schwein) — riesiges Schwein. Besonders zündend wirkte der dritte Akt. Herr Samuel gibt nun seit jener Zeit die dritten Akte fast aller Stücke, die bei ihm aufgeführt werden, mit der Dekoration des dritten Aktes des erfolgreichen Capusschen Dramas. Zum Schluß noch etwas über die Spiegel auf der Bühne. Der „Gil Blas" behauptet, daß man in keinem Stücke, das in einem Pariser Theater aufgeführt wird, einen wirklichen Spiegel auf der Bühne zu sehen bekomme; die Ausstattung mag noch so echt und noch so realistisch sein — der Spiegel ist immer nur gemalt. Und woher kommt das? Daher, daß ein Spiegel leicht zerbrechen kann, und ein zerbrochener Spiegel bedeutet für Stück und Darsteller ein Unglück, wie es größer nicht gedacht werden kann.

Humor.

In der sauren Gurkenzeit. „Herr Doktor," sagte der Setzerlehrling, „draußen steht ein Bettler, der seit sechs Tagen nichts gegessen hat." — „Hol' ihn herein," befahl der Redakteur, „wenn wir herauskriegen, wie er das fertiggebracht hat, dann haben wir wieder für eine Woche Stoff!"

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:
Elfenbein. (Elf-en-bei-n.)

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

41. Jahrgang. ○ Erste und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 49. Sonnabend, den 27. Februar 1909.

Stolze Herzen.

Von Alfred Sassen.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja," erwiderte er dumpf, „ich komme von dem Herrn Leutnant. Er ist soeben gestorben — erstickt im Blute, dem ich einen Weg gebahnt habe."

Die Komtesse fuhr zusammen und preßte die verschlungenen Hände auf die Augen. Die weiß gewordenen Lippen murmelten: „Das Schlimmste also! . . . Auch darüber muß ich also fort!"

„Sie haben mir zu sagen —?" fragte Heinz durch die zusammengebissenen Zähne.

Sie wehrte mit der rechten Hand ab, mit der linken griff sie nach einer Stuhllehne. „Lassen — Sie mir — einen Augenblick Zeit! . . . Das Schlimmste!" wiederholte sie in entgeistertem Flüstern.

Durch die Gestalt des jungen Mannes lief jäh ein starker Schüttelfrost. Unwillkürlich stieß er hervor: „Ach, ist das ein Gefühl — einen Menschen getötet zu haben!" Seine Augen irrten geradeaus zum Fenster, empor nach dem zu strahlender Bläue sich durchringenden Winterhimmel. Als könne von dort die Antwort kommen, sprach er weiter, halb vor sich hin: „Wie's nur kam —? . . . . Ich wollte vorüberschießen — und da — — wäre doch ich getroffen worden!"

Mit urplötzlicher Energie richtete sich die Komtesse an seiner erschütternden Hilflosigkeit auf. Sie suchte seine Augen mit den ihren. „Sie dürfen nicht so mutlos sein, Heinz!"

Mit unsäglicher Bitterkeit versetzte er: „Heinz! Heinz! . . . Und der holde Klang kommt von Ihren Lippen? . . . Ah, ich verstehe — Sie haben mich rufen lassen, um mir darüber hinwegzuhelfen."

Sie beachtete scheinbar den herzzerreißenden Hohn in seinen Worten nicht. „Das will ich — ja," antwortete sie mit verzweifelter Ruhe. „Und ich kann's auch."

Finster wehrte er ab: „Ich weiß schon. Sie wollen mir sagen, daß Sie eigentlich die Schuld tragen, daß meine Verantwortung nicht allzu groß ist und so weiter —"

„Das will ich," warf sie mit eherner Festigkeit dazwischen, die ihr freilich nur äußerlich zu Gebote stand — ihr Herz erschauerte in wilden Zuckungen. „Ja, den Aermsten, der drüben in seinem Zimmer liegt, habe ich getötet . . . Heinz, nicht diese Miene! Lassen Sie mich um Gottes willen an Ihnen gutmachen —"

Er lachte grell und schneidend auf: „Gutmachen! Ein recht bequemes Wort!"

„Heinz! In dies Haus ist der Tod eingezogen. Was man in solcher Stunde sagt, nicht wahr, das kommt aus dem wahrhaftigsten Innern, von daher, wo es keinen Trug, kein Falsch mehr gibt? Nun denn, so müssen Sie mir erst eins glauben, wenn alles andere, was ich Ihnen zu sagen habe, nicht spurlos an Ihrem Herzen vorübergehen soll. Das eine ist — daß ich Sie liebe, Heinz! Und daß ich Sie immer, immer geliebt habe! Nur mußte erst eine Stunde kommen —"

Mit einer heftigen Bewegung unterbrach sie der junge Mann. Er trat einen Schritt zurück und richtete sich nun gleichfalls energisch auf. Seine Augen sprühten.

Dieser Boden brennt unter meinen Füßen," rief er mit einer Stimme, in die ganz plötzlich der metallische Klang zurückgekehrt war. „Diese Luft erstickt mich! Ich muß fort — hinaus! Doch erst sollen Sie meine Antwort hören. Nein, ich glaube Ihnen nicht! Ich werde Ihnen das nie glauben! Es ist auch wahrhaftig zu viel verlangt, daß ich nun auf einmal Ihren Liebesbeteuerungen glauben soll! . . . Die aufregenden Vorgänge dieses Morgens haben Sie tief erschüttert. Sie haben sich von einer Katastrophe überrumpeln lassen, die auf Ihre Nerven losgehämmert hat. Ist dieser Nervenanfall wieder vorüber, so werden Sie sich wiedergefunden haben . . . Ich wäre Betrüger und Betrogener zugleich, wenn ich Ihren Worten glaubte . . . Nun haben wir uns wohl nichts weiter zu sagen. Leben Sie wohl!"

Er wendete sich zum Gehen.

Mit einer blitzschnellen Bewegung vertrat ihm die Komtesse die Tür.

„Und Sie denken, daß ich Sie so gehen lasse!" Sie preßte beide Hände auf die Brust, um die wilde Bewegung, die ihr Atem und Stimme rauben wollte, zu beschwichtigen. „Freilich ist jedes weitere Wort von mir verächtlich," fuhr sie dann fort, „nachdem Sie mich mit Ihrer Kritik so ins Gesicht geschlagen haben. Aber Sie lassen mir keine Wahl . . . Gewiß haben Sie ein Recht, gering und schlecht von mir zu denken. Allein ich muß und werde einen Weg finden, um Sie trotz alledem und alledem zu überzeugen, daß ich nichts weiter bin" — ihre Stimme schmolz — „als ein armes, demütiges Weib, das nichts hat und will auf Erden als seine Liebe —"

Mit einer wilden Kopfbewegung wies er diese weichen, bebenden Laute von sich fort. Drohend fast bohrten sich seine Augen in die ihren.

„Wissen Sie nun auch, wie es in mir aussieht?" fragte er hart.

Flehend hob sie die Hände. „Ich kann es mir denken, Heinz. Allein —"

„Und meinen Sie wirklich," warf er herb und richtend dazwischen, „es genügt, zwei Arme an meinem Halse zu fühlen, um im Nu die namenlosen Schauer loszuwerden, die mir Mark und Bein gefrieren machen, die mich würgend ersticken wollen? . . . Ich habe den Leutnant im Duell getötet — ja. Aber werde ich erhobenen Hauptes über eine Leiche hinweg in eine ruhige, ungetrübte Zukunft hineinschreiten können? Ich, der an einer Zukunft bauen helfen will, deren Banner die Farben der wahren Liebe und der wahren Freiheit tragen soll — ich habe mein Amt damit angefangen, einen Menschen zu töten! Ein Menschendasein hab' ich vernichtet, das sich nicht ausgelebt hat! Das noch auf so viele Blüten und Früchte Anspruch hatte! . . . O, dieser blutig drohende Schatten, der nun zeitlebens auf meinen Weg fallen wird —"

„Ich will ja mit diesem Schatten ringen," rief Klementine leidenschaftlich, „will ihn verscheuchen, will Sie von ihm freimachen —"

„Mit Worten tut sich so etwas auch!"

Sie trat dicht vor ihn hin.

„Ja, mein Gott, steht denn so gar nichts von dem, was in uns vorgeht, auf dem Gesicht geschrieben? Dann müßten Sie doch sehen, was Sie glauben sollen — daß die lebendige Macht in mir ist, jeden, jeden Weg mit Ihnen zu gehen!"

Widerwillig hefteten sich seine Augen auf ihr totenblasses Gesicht, und unwillkürlich murmelte er: „Das sind keine Worte, wie sie einem das bloße Mitleid eingibt —"

Sie klammerte sich an dies leise, halb unbewußte Entgegenkommen. „Nein, nein," kam es fast wie ein Schrei von ihren Lippen. „Mitleid! Ach, haben Sie doch Mitleid mit mir! Muß ich mich Ihnen erst zu Füßen werfen, damit Sie mich aufheben? Ich stehe vor Ihnen, so vernichtet, so zerschlagen, und Sie können mich mit einem einzigen Wort aufrichten. So tun Sie's doch! Geben Sie mir Ihre Hand — ja, Heinz —"

Er wich vor ihrer tastenden Rechten zurück, wie in hervorbrechender Angst, er könne sich überrumpeln lassen. „Nein — nein!"

Sie las aus seinen erschrockenen Augen etwas anderes, als darin lag. Bitter lächelnd ließ sie die Hand sinken. „Ich verstehe das Grauen in Ihren Zügen," sagte sie gepreßt. „Immer und immer spreche ich nur von mir. An den Toten, der da drüben liegt, denk' ich nicht." Mit der alten Entschlossenheit warf sie den schuldvoll gesenkten Kopf zurück. „Es ist auch so. Jawohl, ich will nicht an ihn denken. Zum Bereuen ist später Zeit, viel später, wenn — — ich klammere mich jetzt an mein armseliges Leben, das mir auf einmal köstlich und zukunftsreich dünkt. Das klingt wie eine Erbärmlichkeit — aber ich kann nicht anders. Ich bin ein Mensch, und auch der letzte, der jämmerlichste Mensch hat noch ein Recht — das Recht, daß man ihm Gelegenheit gibt, gutzumachen! Ich fordere mein Recht! Nein, nein, ich fordere nichts — ich bitte, ich bettle nur! . . . Ueberlegen Sie doch, Heinz! Sich selbst um einer Laune willen — um ein Nichts aus Menschenlust und Menschentrost hinausgestoßen zu haben — o, wie das entsetzlich ist!"

Feindselig griff er das Wort ihres Selbstvorwurfs auf. „Um einer Laune willen — um ein Nichts — jawohl! Das empfand ich auch, wie ich so dastand, die verrauchende Mordwaffe in den Händen. Und da wundern Sie sich noch, daß mir Glauben und Vertrauen davonflogen wie Tauben, die ihr weißes Gefieder nicht in Blut besudeln mögen?"

„Ich darf mich nicht niederwerfen lassen," flüsterte die Komtesse vor sich hin und krampfte sich die Nägel in die Handflächen. „Gut, wenn Sie mich schon jetzt von sich stoßen, von sich stoßen müssen, so lassen Sie mir wenigstens die Hoffnung, daß Sie mir später — viel später meinetwegen — doch einmal verzeihen werden . . . Heinz, wollen Sie mir nicht antworten?"

Sie war leise zu ihm herangetreten, der abgewendet von ihr stand, und hatte die Hand auf seine Schulter gelegt.

Es mußte wohl diese Berührung sein, die ihn vollständig fassungslos machte. Er vergaß seine abwehrende Haltung, und während er rot wurde wie ein junges Mädchen, entfuhr es ihm in heißer Aufwallung: „Klementine!"

Sie jubelte laut auf.

„Ach, haben Sie doch noch den Weg zu meinem Namen gefunden!" rief sie, die Hände zusammenschlagend wie ein Kind, dem man seinen Willen getan. „Nun gebe ich nichts verloren! Nun trete ich doch an Ihre Seite, um mit Ihnen gegen jene fürchterlichen blutigen Schatten anzukämpfen, von denen Sie sprachen."

Sein Antlitz wurde sehr rasch wieder finster. Er starrte an ihr vorüber in eine Ecke des Zimmers.

„Diesen Kampf muß ich allein ausfechten," sagte er dumpf. „Vielleicht weichen diese Schatten, wenn es mir einst vergönnt sein sollte, etwas Großes, etwas Echtes für die Menschheit zu tun. Sie seufzt unter abertausend blutigen Schatten. Ach, wenn ich da einmal eine Hand breit sonnige Erlösung zu spenden vermöchte — das — das wäre dann vielleicht auch für mich Erlösung!"

Sie suchte sich hastig in der Richtung vorwärts zu drängen, in der sich seine bange Seele erging. „Aber um diesen Weg beschreiten zu können," meinte sie atemlos, „muß jemand wachen, der Ihnen jeden kleinsten Stein des Anstoßes forträumt, der Ihnen die Sorgen der Alltäglichkeit abnimmt. In Ihr Vordringen zu jenem hehren Ziele darf kein Laut fallen, der Sie aufschreckt, kein Ruf, der Sie mutlos werden läßt!"

Heinz hob beide Hände gegen sie auf.

„O, Sie sollen mich nicht weich machen . . . Und Sie haben auch nicht recht Wir leben in einer ernsten Zeit, in welcher nur der siegen kann, der sich nicht mutlos machen läßt." Seine Brust weitete sich unter einigen trotzigen Atemzügen. „Aber unsere Kräfte müssen wir an den Hindernissen messen. Sonst wächst unsere Tatkraft nicht, sonst erstehen uns in kecken Aufschwung keine Flügel an den Schultern."

Sein trotziges Selbstbewußtsein versank jedoch gleich darauf in einen weichen Ton der Selbstvergessenheit. „Freilich müßte es köstlich sein, in den unausbleiblichen Stunden der Ermattung eine solch treue Fürsorge um sich zu wissen —"

„Heinz!" flehte die Komtesse.

Er ergab sich nicht.

„Nein, Klementine," versetzte er bestimmt, wenn auch ohne die frühere Schroffheit, „das können Sie nicht. Sie müssen schon auf jenen Höhen bleiben, wo Sie selbst und andere — Ihre Launen weiter hätscheln können. Mein Weg ist von nun an ein Weg der Entsagung. Da gibt es keine Freuden, die einem außen anfliegen, die man sich kaufen kann — wir müssen sie mit zusammengebissenen Zähnen, mit zurückgedrängten Tränen ertrotzen. Unsere Freuden sind die Freuden der Selbstüberwindung."

„Träume ich denn von anderen?" rief die Komtesse und fuhr mit der Hand über die Stirn, als könne sie so die heiße Schamröte fortwischen, die bei seinen ersten vernichtenden Worten ihr Antlitz überflutet hatte. „Ich will so büßen. Ich will nichts weiter, als Ihnen helfen dürfen, Ihr Leben weniger trostlos zu gestalten —"

„Trostlos," nickte Heinz vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Wer wirksam inserieren will, benutze die „Schwerter Zeitung"

Denkspruch.

Mancher Mensch gibt nur dann Beweise von Stärke, wenn es sich um seine Schwäche handelt.

Eötvös.

Der Herr Kandidat.

Eine Berliner Geschichte aus dem 18. Jahrhundert

von Hedwig Lange.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun siehst du, ich will es dir schenken, wenn du mir behilflich sein willst bei einem kleinen Streiche, den ich dem Herrn Hofrat spielen möchte."

„Ich?" rief Fielchen erschrocken. „Wie kann — — wie darf ich das?"

„O, du riskierst nicht viel dabei. Höre mir zu. Du sollst also nach meinem Diktat ein Briefchen an Herrn Walker schreiben, worin du ihm mitteilst, daß du seine Bitte zu erhören geneigt bist und ihn zu einer Aussprache — morgen abend um 10 Uhr — in die Geißblattlaube an der Mauer bestellst. Das Pförtchen würde er dann offen finden. Du unterzeichnest mit dem Anfangsbuchstaben deines Namens, also mit einem S. Er wird glauben, daß die Zeilen von mir kommen, und in diesem Glauben sollst du ihn lassen. Du kostümierst dich ganz wie ich — nimmst das Spitzentuch um den Kopf, und im übrigen wird die Dunkelheit die Täuschung vollkommen machen. Damit die Stimme dich nicht sogleich verrät, enthältst du dich eine Weile des Sprechens, bis ich im geeigneten Moment mit den Eltern erscheine, um sie von der Unmoralität meines Bewerbers auf frischer Tat zu überzeugen."

Fielchen machte plötzlich sehr erschrockene Augen. „Ach Gott!" rief sie. „Die gnädige Frau Mutter reißt mir den Kopf ab und jagt mich aus dem Dienste, wenn sie mich mit dem Hofrat attrappieret!"

„Hat meine Mutter schon jemandem den Kopf abgerissen?" fragte Sophie, ob der kühnen Behauptung ein wenig beleidigt. „Und im übrigen bin ich doch da, um dich zu beschützen, wenn die Affäre wirklich unangenehme Folgen für dich haben sollte, im schlimmsten Falle melde ich mich als Anstifterin. Was kann dir also geschehen? Im Gegenteil, ich denke sogar, es kann Gutes für dich dabei herauskommen — sieh einmal" — Sophie lächelte listig — „du schienst dem Herrn Hofrat nicht übel zu gefallen — am Ende nimmt er dich zur Frau . . ."

Fielchen wurde rot, lächelte schämig vor sich hin und strich sich verlegen das weiße Latzschürzchen glatt.

„Das gnädige Fräulein macht doch nur einen Scherz mit mir; zum Heiraten bin ich ihm zu schlecht."

„Sage das nicht, Fielchen; dergleichen ist schon dagewesen. Sieh einmal, die Gräfin Warrenberg stammte aus einer obskuren Schifferschenke. Nun, Fielchen, wie ist's?"

Das Mädchen zögerte noch immer.

Sophie war aufgestanden und machte Miene, hineinzugehen; in der Tür drehte sie sich noch einmal um und winkte Fielchen ermutigend zu, wobei das verheißene Armband gar verführerisch in der Sonne blitzte.

Da — nach letztem kurzen Kampfe folgte sie entschlossen der Versucherin.

* * *

Um die Mittagsstunde des folgenden Tages schlenderte Fritz Prätorius nachdenklich gesenkten Hauptes, anscheinend ziel- und ziellos die Linden entlang und in den Tiergarten hinein, welcher sich damals unmittelbar an die Straße „Unter den Linden" anschloß. Er hatte in der Tat kein besonderes Ziel vor sich und ging nur spazieren, um die viele freie Zeit, über welche er zu seinem Leidwesen verfügte, herumzubringen und um seinen Gedanken ungestört Audienz geben zu können. Seit er — halb im Ernst und halb im Scherz — geäußert hatte, er wolle lieber zum Könige gehen, um eine Anstellung von ihm zu erbitten, als untätig abwarten, ließ ihn der Gedanke nicht mehr los.

Seine kecke, wagemutige Natur hatte sich bereits so an diesen Gedanken gewöhnt, daß er nunmehr nur noch über die Form nachgrübelte, in welcher er sein Gesuch vorbringen wollte. Sollte er sagen, er warte bereits seit langem und sei nunmehr an der Reihe? Das stimmte nicht — denn andere warteten — wie er genau wußte — noch viel länger. Sollte er sagen, er wolle sich verheiraten? Dieser Grund war für ihn — den kaum Fünfundzwanzigjährigen — nicht eben besonders dringend. Was sollte er vorbringen, das zu seinen Gunsten sprach? — Dieses war der schwierige Punkt, der ihn gehindert hatte, stracks ins Schloß zu gehen, und über den würde er auch so leicht nicht hinweggekommen! Es war eine ganz verteufelte Geschichte!

Wie er so grübelnd dahinschritt ohne einen Blick für die schöne frühlingsfrische Natur, die ihn umgab, und ohne ein Ohr für die zwitschernden und jubilierenden Vogelkehlen in den Baumzweigen, da merkte er es natürlich auch nicht, daß er seit einiger Zeit von einem in geringer Entfernung hinter ihm wandelnden Herrn beobachtet wurde.

Der andere Spaziergänger war ein Mann in vorgeschrittenen Jahren mit einem klugen strengen Gesicht und scharf blickenden Augen. Er trug einen einfachen militärischen Rock ohne besondere Abzeichen und einen Dreispitz auf dem Kopfe. Er hatte einen derben Knotenstock in der Hand und rauchte eine kurze Pfeife.

Es war noch nicht Mode, wie heutzutage, an Werktagen und um die Mittagsstunde junge Leute unter den Linden und im Tiergarten flanieren zu sehen, weil es dazumal verhältnismäßig weniger vornehme Müßiggänger gab; so mußte es immerhin auffallen, einen jungen, anscheinend dem Bürgerstande angehörigen Menschen so zweck- und ziellos in den Waldwegen umherschlendern zu sehen.

Nachdem der fremde Beobachter dem Kandidaten eine Weile mit seinen scharfen Augen gefolgt war, trat er mit einem Male an seine Seite und redete ihn an:*)

„Ei," sagte er, „der Herr hat es gut, da sein Geschäft ihm erlaubt, an Werktagen, wann alle Welt bei der Arbeit ist, im Tiergarten umherzuspazieren und dem lieben Herrgott den Tag abzustehlen."

Fritz Prätorius wandte sich bei der unvermuteten Anrede dem Sprechenden zu, und es durchzuckte ihn plötzlich Schrecken und Freude zugleich, als er in ihm den König erkannte. Welch ein wunderbarer Zufall, daß der, an den er soeben so lebhaft gedacht, plötzlich in Person neben ihm erschien! War das ein Wink des Himmels? Nun aber hieß es für ihn, das Glück am Schopfe zu ergreifen und den wunderbaren Zufall klug auszunutzen! Blitzschnell überlegte er, daß es geratener für ihn sein würde, sich zu stellen, als kenne er den König nicht, da er dann leichter ein freies Wort zu seinen Gunsten anzubringen imstande war. Schnell gefaßt erwiderte er darum munter:

„Nun, ich meine, der Herr darf sich just nicht beklagen; er treibt doch eben auch nicht anderes als ich."

Der König drohte ihm scherzhaft — sichtlich bei guter Laune ob der keden Erwiderung — mit dem Finger.

„Solch ein junger Grünschnabel," erwiderte er, „redet, wie er's versteht. Es gibt doch naturellement auch andere situations, par exemple, solch ein alter pensionierter Offizier, der seinem König in Ehren ge-

*) Die folgende Begebenheit ist historisch.